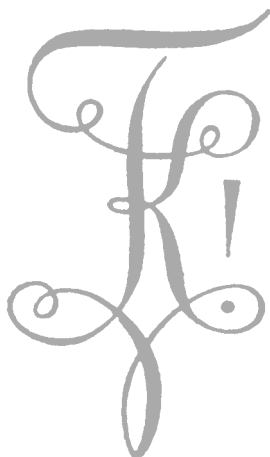


MITTEILUNGSBLATT 2006



Mens sana in corpore sano

Auf ein Wort ...

Liebe Farbenbrüder!

Ich freue mich, die neuste Ausgabe unseres Mitteilungsblatts in eure wohlwollenden Hände legen zu dürfen. Es sind viele Berichte und Neuigkeiten, die auf diesem Wege zu euch kommen. Traurig ist, dass wir wohl noch nie so viele Nachrufe schreiben mussten wie dieses Jahr. Ich danke all jenen, die mir Informationen und Lebensläufe geliefert haben. Gleichzeitig bitte ich die geneigten Leser um Nachsicht, dass es sich nur in wenigen Fällen um persönliche KTV-Nachrufe handelt. Ich rufe daher diejenigen auf, die einen ihrer KTV-Freunde verloren haben, mir von sich aus über dessen Leben zu berichten und dem Nachruf so eine ganz persönliche Note zu geben.

Zu den traditionellen Berichten gesellt sich nach elf Jahren erstmals wieder eine AU-Reportage – für uns alle ist es eine Freude, dass dieser traditionelle Anlass wach geküsst wurde.

Dafür müssen wir gemäss Angaben des Autors mit dem vorliegenden Heft definitiv vom Bericht über die Mallorca-Wandergruppe Abschied nehmen. Offenbar sei die letztjährige Reise tatsächlich die letzte gewesen.

Ein wichtiges Wochenende steht mit dem 15./16. September an: «Unsere» Kanti feiert ihr 150-Jahr-Jubiläum. Es wäre schön, wenn möglichst viele zu den schulischen Festivitäten, aber auch zu den Couleuriker-Anlässen kommen könnten. Eine Grobübersicht findet sich im entsprechenden Kapitel auf den Seiten 28/29.

Ich wünsche allen eine anregende Lektüre!

Zürich, Ende Februar 2006

Euer Redaktor Naja

Impressum:

© AHV-KTV St.Gallen 2006

www.ktvstgallen.ch

Redaktion: A. Král % Naja
Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich
ales@kral.com

Auflage: 450 Exemplare
Fotos: Fenek, Naja, Plus
Hüttenzeichnung: I. E. Hugentobler % Knix †
Layout/Satz/Druck: Typotron AG, St.Gallen

Redaktionsschluss Mitteilungsblatt 2007: 15. Januar 2007

Jahresbericht des Präsidenten

zuhanden der 107. Hauptversammlung des AHV-KTV vom 10. Dezember 2005

Liebe Farbenbrüder



Mein erstes Präsidialjahr liegt hinter mir. Es begann mit verschiedenen Tiefpunkten. Entgegen der Meinung von Schluck und Fidelio sind damit nicht meine turnerischen Künste anlässlich meiner Wahl zu verstehen. Aber ich wurde just zum Zeitpunkt gewählt, als in der ganzen Schweiz das Salenweidli-Fieber grassierte und zudem noch in jenem Jahr, in dem die Schweiz am European Song Contest mit der Wertung «Switzerland: 0 points» Schlagzeilen gemacht hatte. Es sollte nicht besser werden. Zwar blieb der Sprechende vom Fürsorgestopp und an-

dern Unwörtern des Jahres verschont und auch die Vogelgrippe hat er nicht bekommen. Trotzdem versuchte er sein Amt mit Schwung zu beginnen, so etwa nach dem Motto: «Ich springe durch die Pendeltür, habe alles gleich im Blick. Nur eben nicht die Pendeltür, die schlägt mir ins Genick».

Damit genug der Einleitung. Ich gliedere meinen Jahresbericht in fünf Punkte, nämlich:

1. Die Aktivitas – oder: Warum bekommt der Mensch die Jugend in einem Alter, in dem er nichts davon hat?

Unser Nachwuchs macht Freude und ist bereit, die Tradition unserer Verbindung weiter zu führen. Unsere Aktiven-Betreuer begleiten sie. Dennoch, die Sitzungen sind nach unserer gemeinsamen Überzeugung nicht mehr das, was sich viele vielleicht noch darunter vorstellen. Nach unseren Statuten bestehen Sitzungen nicht nur aus Kneipen, sondern auch aus einem geschäftlichen und einem wissenschaftlichen Teil. In mehreren Gesprächen haben wir die Jungen auf diese wichtige Dreiteilung aufmerksam gemacht. Was ist aber, wenn sie noch nie eine solche Sitzung erlebt haben? Was ist, wenn einzelne Aktive nach mehr als einem Jahr Zugehörigkeit zum AHV-KTV noch nie in der Hütte waren? Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen, aber ein paar Wegweiser können nicht schaden. Und diese Wegweiser müssen wir Alten geben. Hand aufs Herz, liebe Farbenbrüder: Wann wart ihr das letzte Mal an einem Anlass der Aktiven? Wo kämen wir hin, wenn alle sagten: wo kämen wir hin? Und niemand ginge, um einmal zu schauen, wo man hinkäme, wenn man ginge? Es ist wichtig und notwendig, dass wir den Jungen zeigen, welches fantastische Erlebnis gute Kommerse sein können. In diesem Sinne haben wir mit den Aktiven-Betreuern ein Pflichtenheft ausgearbeitet und werden das

neue Programm auf der Homepage bekannt geben. Ich bitte Euch: Geht hin und schaut, wo man hinkommen kann, wenn man hingeht!

Die Regelung im «Elephant» führte zu einigen Schwierigkeiten mit dem Vermieter: Androhungen der sofortigen Vertragsauflösung nahm der Sprechende ernst – ebenso die Aktiven. Die Gefahr ist abgewendet und der «Elephant» steht weiter zur Verfügung.

2. Das Leben ist die Umsetzung von Materie in Lust – oder: Zu den Anlässen

Im März fand unter der kundigen Organisation von Figaro das traditionelle Bratwurstessen statt; es fand erstmals im «Hirschen» St.Fiden statt, jenem Lokal, in dem wir auch schon unsere Hauptversammlung durchgeführt haben. Leider musste Strupp sein «Sonnental» aus Altersgründen schliessen. Umso erfreulicher war es, dass er selbst am neuen Ort als Ältester teilnehmen konnte und damit zum Ausdruck brachte, dass diese Tradition weiterlebt.

Unter der kundigen Führung und Organisation von Ford durften wir im Gebiete des Wasserschlosses eine eindruckliche Maifahrt erleben, die uns von Holderbank nach Lenzburg führte. Es war eine Maifahrt, die ihrem Namen alle Ehre machte, und ich möchte an dieser Stelle der Basler Blase nochmals sehr herzlich für die Organisation danken.

Auch die Kegler trafen sich immer wieder, ebenso die Jasser und Skater, und das Rehessen im November, organisiert von Figaro, war ein voller Erfolg. Auch hier sei den Organisatoren herzlich gedankt.

Auch unser Stamm, welcher jeden 2. Donnerstag im «Spittel» stattfindet, wird gerne als Gelegenheit genutzt, einer kühlen Blonden die Referenz zu erweisen.

Und schliesslich hat die Kommission zusammen mit den Aktiven und unter Federführung von Jaul, Wanscht, Sugus, Zarli und Brösmeli entschieden, den neuen Versuch einer AU zu wagen: Sie wird am 21. Januar 2006 in der Kanti (Kant sei Dank!) über die Bühne gehen und hoffentlich ein voller Erfolg werden.

3. Ich denke, also bin ich dagegen – oder: Wie die Arbeit der Kommission eben gerade nicht ist

Die Kommission traf sich zu mehreren Sitzungen und ihr gilt mein besonderer Dank. Die Arbeit, welche hier im besten Sinne für unsere Verbindung immer wieder in aller Stille geleistet wird, verdient die Anerkennung aller Farbenbrüder. Unsere Kasse wird sauber geführt, unser Mitteilungsblatt ist ein Bijou, um das uns viele andere Verbindungen beneiden, und unsere Mutationen stimmen mit den tatsächlichen Verhältnissen jederzeit überein. Es ist schön, mit dieser Kommission zusammenzuarbeiten.

4. Sozial ist, wenn der andere bezahlt: Die Finanzen

Unsere Finanzen sind (noch) im Lot. Dennoch wird die Kasse nicht unwesentlich beansprucht. Eine in den letzten Jahren leider stark angestiegene Zahl von Todesfällen belastet das Konto «Freud und Leid». Die Zahl der Aktiven ist zwar immer noch erfreulich hoch und wir bemühen uns auch, jetzt

nicht nur die Kantonsschule am Burggraben und das Gymnasium Friedberg in Gossau zu beackern; geplant sind auch Aktivitäten an der neuen Landkantonsschule Wil. Indessen wird die Zahl unserer alten Herren längerfristig sicher schrumpfen. Trotzdem möchten und müssen wir uns nach aussen präsentieren. Im nächsten Jahr steht das 150. Jubiläum der Kantonsschule an; wir haben uns verpflichtet, an ein gemeinsames Buchprojekt (in dem sich alle Verbindungen darstellen) einen Beitrag zu leisten; ein Festanlass aller CC-Verbindungen ist in Planung (Verbindungsmann ist hier Yehudi). Nur wer wirbt und nicht nur Kosten spart, wird wahrgenommen. Das alles wird aber dazu führen, dass unser Vereinsvermögen weiterhin schrumpft. Wir möchten weder unser hervorragendes Mitteilungsblatt in Gehalt und Umfang kürzen, noch auf einen würdigen Abschied von unseren Verstorbenen verzichten. Wir möchten auch nicht die Werbung nach aussen einschränken und damit nicht mehr wahrgenommen werden. Beides braucht Geld und wir werden auf diesen Punkt zurückkommen.

An dieser Stelle möchte ich zwei Spenden erwähnen, die zeigen, was der KTV für eine Wertschätzung geniessen darf. Vor wenigen Tagen mussten wir von unserem lieben AH und früheren AH-Präsidenten (1947–50) Willi Klaus-Grüniger % Zitig Abschied nehmen. Seine Witwe hat mir noch vor der HV mitgeteilt, dass uns Zitig für Zwecke des AHV-KTV 5000 Franken vermacht habe. Diese grosszügige Spende sei Zitig herzlich verdankt; sie wird für besondere Zwecke sinnvoll verwendet werden. Sodann darf ich weitere 1000 Franken herzlich danken, welche unser Altherr George Teitler % Potemkin dem AHV-KTV spontan hat zukommen lassen. Er wollte damit die Kommission ermuntern, die Frage der lebenslänglichen Mitgliedschaften bzw. von Kampagnen zu prüfen, welche wieder mehr Mittel in die Kasse bringen. Die Kommission hat zwar beschlossen, die Frage der lebenslänglichen Mitgliedschaft nicht anzutasten. Aktiv werden wollen wir aber, weshalb wir uns unter anderem entschlossen haben, die alte Abendunterhaltung wieder neu aufleben zu lassen. Unter Traktandum 11 wird darüber gesondert berichtet.

Ihr seht also: Die Kommission ist bereit, für das Geld, welches ihr jährlich Eurem KTV zukommen lässt, etwas zu tun und die Mittel zielgerichtet einzusetzen.

5. Realität ist eine Illusion, hervorgerufen durch Alkoholmangel: Stamm

Last but not least sei auch unser bewährter Stamm im «Spittel» zu erwähnen, der zwölf Mal (nämlich jeden Monat einmal) stattgefunden hat und sich nach wie vor grosser Beliebtheit erfreut. Der Stamm ist ein probates Mittel, für einige kurze Momente dem grauen Alltag zu entfliehen und sich im Kreise der AHAH wieder jung und wohl zu fühlen.

6. Verstorbene

Leider mussten wir im Berichtsjahr erneut von einer grossen Zahl Alter Herren Abschied nehmen. Wir trauern um folgende Farbenbrüder:

Arthur J. Brandenberger	% Quaggi	AH seit 1936
Reinhard Bösch	% Marzipan	AH seit 1934
Roger Fleury	% Kunkel	AH seit 1956
Ernst Schiess	% Sven	AH seit 1938
Hans Hellmüller	% Ribel I	AH seit 1938
Walter Sulser	% Valgus	AH seit 1927
Kurt Nuber	% Tasso	AH seit 1958
Hansjörg Rothenberger	% Häsli	AH seit 1941
Walter Boos	% Squibbs	AH seit 1950
Erich J. Tobler	% Tango	AH seit 1948
Hansruedi Züst	% Negus	AH seit 1941
Willi Klaus	% Zitig	AH seit 1934

Wir wollen diese Farbenbrüder in ehrendem Andenken halten.

Zum Schluss danke ich allen Kommissionsmitgliedern nochmals aufrichtig und herzlich für die grosse Arbeit, die sie für den AHV-KTV geleistet haben:

- Locker für seine wohlformulierten Protokolle
- Smash für die umsichtige Kassenwartung
- Naja für das hochprofessionelle Mitteilungsblatt sowie seine geistreichen Produktionen
- Prisä für seine seriöse Mitgliederverwaltung
- Figaro für seine Arbeit als Ältestenbetreuer und seine feinfühligkeit, dieses Amt auszufüllen
- Den Aktivenbetreuern Kano, Schlumpf und Hannibal für ihren Einsatz zugunsten unseres Nachwuchses
- Fenek und der ganzen Hüttenkommission für die vorzügliche Wartung der Hütte

In diesem Sinne wünsche ich dem AHV-KTV: vivat, crescat, floreat!

Euer Präsident Doc

Protokoll der 106. Hauptversammlung

des AHV-KTV St.Gallen vom 11. Dezember 2004 im Restaurant Schützengarten, St.Gallen

Auf die Minute genau um 17.11 Uhr ertönt Sarus' Ruf nach dem Schlepptaxi. Ein festliches «Hier sind wir versammelt» eröffnet die 106. Hauptversammlung des AHV-KTV. Sarus begrüsst die versammelte Corona und heisst besonders die Älteren und ganz speziell den Ältesten, Däbi, herzlich willkommen. Borst, Ziti, Zarli und Simba haben sich entschuldigen lassen. Das Gratisfreibier wird einmal mehr von Tamino gestiftet und kostet unverändert nichts. Die Bratwurst kostet ebenfalls unverändert 20 Franken.

1. Wahl der Stimmzähler

Conan, Hellas, Kick und Schmal werden von der Kommission als Stimmzähler vorgeschlagen und ohne Gegenstimme, Kants erhobene Hand diente nur dazu, den Biernachschub sicher zu stellen, in ihr verantwortungsvolles Amt gewählt.

2. Protokoll der 105. Hauptversammlung

Die Verlesung des Protokolls wird durch Kant gestört, der dem Protokollführer einen Jünger anhängt. Dieser Jünger wurde inzwischen ausgetragen, und die Ehre des Aktuars wieder hergestellt. Eine eigentliche Diskussion wird nicht gewünscht, nur Jaul regt an, das Papier für die Protokolle sei analog dem Toilettenpapier in der Hütte beidseitig zu verwenden. Das Protokoll wird ohne Gegenstimme genehmigt.

3. Jahresbericht des Präsidenten

Seinen letzten Jahresbericht nutzt Sarus dazu, um all jenen zu danken, die ihn in seinem letzten Amtsjahr unterstützt haben. Das wären einerseits die Kommission, ganz besonders Figaro, der den Versand der Einladung zur HV besorgte, und andererseits die Winterthurer Blase, welche die Maifahrt perfekt organisierte.

Nach drei Jahren an der Macht kehrt Sarus mit Freude ins Fussvolk zurück. Es waren drei Jahre, während denen es keine Elefanten zu gebären gab, wie dies unter seinem Vorgänger der Fall war, und auch keine grossen Jubiläen zu feiern, wie es unter seinem Nachfolger der Fall sein wird. Nichtsdestotrotz hat er sehr von seinem Amt profitiert.

Zum ersten Mal gibt es Arbeit für die Stimmzähler, der Jahresbericht wird mit 87 Stimmen bei einer Enthaltung und einer Gegenstimme genehmigt.

4. Hüttenbericht

Feneks Hüttenbericht ist nach einigen Umwegen über hüttenenglische, ge-reimte und interlineare Versionen endgültig bei der Sprache Goethes angelangt und brilliert durch seine Kürze und Präzision. Der Hüttenvater behält offensichtlich auch in den dichtesten Rauch-, Rausch- und Nebelschwaden immer den Durchblick.

5. Kassaberichte

Smash bricht mit einer alten Tradition und verteilt erstmals Vergleichszahlen auf Papier, allerdings einseitig bedruckt. Die Kasse hat im letzten Jahr einen Verlust von CHF 3822.35 geschrieben, wobei auf der Aufwandseite vor allem die Ausgaben für das Vereinslokal Elephant, für den Druck und Versand des Mitteilungsblattes sowie für «Freud und Leid» ins Gewicht fallen. Da sowohl Spenden als auch Zinserträge nur spärlich fliessen, sinkt das Vereinsvermögen das erste Mal seit Smashes Amtsantritt auf unter 50000 Franken.

Auch Jauls Hüttenkasse vermeldet einen Verlust und zwar in der Höhe von CHF 4944.40. Doch vielleicht werden diese Zahlen zur Makulatur, wenn es nicht gelingt, den Verdacht der Geldwäscherei von der Hüttenkasse abzuwenden. Dafür wird eine Nachidentifizierung bei der Post nötig, die hoffentlich auf gutem Wege ist.

6. Revisorenberichte

Die Revisoren Batze und Voro haben die Jahresrechnungen geprüft und festgestellt, dass die Bilanzen und die Erfolgsrechnungen mit den Buchhaltungen übereinstimmen. Es besteht kein Zweifel an der Ordnungsmässigkeit der Buchhaltungen. Voro, der den Revisionsbericht vorgetragen hat, macht Audax' Brillenrezept für seine «Verleser» verantwortlich. Dieser findet die Brille schön, auch wenn das Rezept nicht stimmen sollte.

7. Genehmigung der Jahresrechnung

Die beiden Revisoren sprechen den beiden Kassaführern ein Kompliment für deren geleistete Arbeit aus. Die Jahresrechnung wird einstimmig gemäss Antrag der Revisoren genehmigt und der Kommission einstimmig Décharge erteilt. Beim nächsten Mal soll dann wiederum Batze den Bericht der Revisoren der Corona präsentieren.

8. Festsetzung des Jahresbeitrages

Die Kommission stellt den Antrag, der Jahresbeitrag sei auf 50 Franken zu belassen. Man möchte mit einer Erhöhung noch ein Jahr zuwarten, da dann abzusehen sei, wie es finanziell mit dem «Elephant» weitergeht. Für eingehende Spenden wird im Voraus gedankt.

Veto stellt die Frage, wie viel Vermögen ideal sei und was man mit dem Geld mache. Sarus findet, dass ein Vermögen von 40000 bis 50000 Franken genügend Spielraum böte; er wird darin von Audax unterstützt. Conan hingegen möchte den Beitrag gleich um 50% auf 75 Franken erhöhen, schliesslich

könnte ja eine Schalldämpfung im «Elephant» notwendig werden, was wiederum Kosten verursachen würde. Sarus befürchtet, dass eine solche Erhöhung eine Zunahme der Austritte provozieren könnte, so dass unter dem Strich kaum mehr Geld in der Kasse wäre. Audax zeigt sich überzeugt, dass bei Investitionen genügend spendierfreudige AHAH zur Stelle wären. Conans Antrag auf Erhöhung wird mit 16 Gegenstimmen abgelehnt.

9. Aufnahme und Ausschluss von Mitgliedern

Da von den sich um die Aufnahme Bewerbenden Khan und Tensing abwesend sind, wird ihre Aufnahme um ein Jahr zurückgestellt. Somit steht noch die Aufnahme von Adonis an. Fidelio tritt als sein Anwalt auf und plädiert dafür, dessen Verwandtschaft mit Kant nicht gegen ihn zu verwenden und ihn trotzdem aufzunehmen. Trotz dieser Unterstützung wird Adonis bei einer Enthaltung, Kant als leiblicher Vater ist in den Ausstand getreten, in den AHV-KTV aufgenommen und mit dem Farbenkantus und einem tüchtigen Schluck feierlich in unserem Kreise willkommen geheissen.

Die von Pitcher präsentierte Aktivitas besteht zur Zeit aus neun potenten Aktiven, wobei der im neunten Semester aktive Articolo vor einem neuen Rekord steht.

10. Wahlen

Aus der Kommission treten neben dem Präsidenten Sarus auch Jump, Konter und Falcone zurück. Ihnen wird mit einem halben Meter Schützengarten für ihren Einsatz gedankt. Als Ersatz stellen sich Doc, Prisä und Hannibal zur Verfügung.

Auf Vorschlag von Sarus werden zuerst der neue Präsident einzeln und anschliessend die Kommissionen und die Revisoren in globo gewählt. Doc ist ein weiterer Name auf der viel besungenen Serviette; er ist nun für das Amt des Präsidenten reif. Um Zweifel an der Potenz des zu Wählenden auszuräumen, muss der Kandidat allerdings zuerst einige Prüfungen bestehen. Diese beinhalten nicht nur einen Lauf um den Saal herum, sondern es werden auch akrobatische Leistungen auf dem Minitrampolin gefordert, nur auf den Salto wird aus Sorge um Docs Gesundheit und jener der Zeugen in der ersten Reihe verzichtet. Er besteht die Prüfungen mit Bravour und akzeptablen Haltungenoten. Mit Doc, einer Kombination aus Schwarzenegger und Zinkernagel, scheint somit ein pisakompatibler Präsident zur Wahl zu stehen. Er wird bei einer einzigen Enthaltung mit einem Glanzresultat als neuer Präsident des AHV gewählt. Die restliche Kommission, die Hüttenkommission und die beiden Revisoren werden jeweils einstimmig gewählt.

11. Allgemeine Umfrage

Sarus teilt die Termine im neuen Jahr mit. Am 1. Mai 2005 wird uns die von der Basler Blase organisierte Maifahrt an die Aare führen. Die Umfrage wird nicht weiter benutzt, so dass Sarus um 18.58 Uhr die 106. HV des AHV-KTV schliessen und die Bratwürste ordern kann.

Der gemütliche Teil

Ein schallendes «O alte Burschen Herrlichkeit» eröffnet um Viertel nach acht den gemütlichen Teil. Doc schreitet zu seiner Antrittspäuk, in der er seinen Anwaltsstand gegen diverse Vorurteile zu verteidigen versucht. An seinen Kantuswunsch als frisch gewählter Präsident, «Wütend wälzt' sich einst im Bette», schliessen zwei Produktionen der Aktivitas an. Die Burschen blicken auf das vergangene Jahr zurück, und die Fuxen widmen ihre Produktion dem schönsten Tag der Woche, dem Freitag. Die «mensa sana» lässt dabei leichte Zweifel an der humanistischen Bildung der Aktivitas aufkommen. Dem «Trinke nie ein Glas zu wenig» lässt Schluck, der mit Doc, wie er selbst sagt, noch nicht fertig sei, eine zweifelhafte Laudatio auf den neuen Präsidenten folgen. Im Anschluss daran amüsieren sich Jaul und Naja zu zweit ganz köstlich mit dem Kantus «Student sein, wenn die Veilchen blühen», während der Rest der Corona darüber staunt, wie Singen auch klingen könnte. Auf Najas humoristischen Jahresrückblick folgt Pirschs denglische Weihnachten. Da man den Kantus «Wütend» schon mal gesungen hat, weicht Naja elegant auf «Trautes Schätzchen» aus. Alpha gibt wie im letzten Jahr den «Hecht» zum Besten, allerdings diesmal ohne Gesang und Gitarrenbegleitung. Gespannt warten wir auf die HV 2005, wenn wir den «Hecht» dann ohne Text geniessen können.

Ein festliches «Gaudeamus igitur» beschliesst um 21.32 Uhr die 106. Hauptversammlung des AHV-KTV.

Der Aktuar Locker

Hüttenbericht 2005

Im Winter wird's früh dunkel

Diese Erfahrung haben Pace und Locker Anfang Januar in der Hütte gemacht. Es war jedoch nicht nur draussen so. Um 21 Uhr war's auch drinnen dunkel, denn die Solarbatterie war schon müde und leer. Pace und Locker aber waren eher das Gegenteil, nämlich noch lange nicht müde und vermutlich schon ziemlich voll.

Im Frühling geht's wieder bergauf

Und das gleich in mehreren Bedeutungen. Die Solarbatterie erholt sich wegen der milderen Temperaturen und der längeren Sonnenscheindauer. Die Belegung zieht deutlich an, nachdem im Februar und März überhaupt keine Reservationen zu verzeichnen waren. Und so manchen zieht's eben bergauf in unsere romantische Hütte zum Karten- oder Liebesspiel.

Im Sommer säuft das Rindvieh kein Bier

Aber dafür wird im Herbst lautstark nach Bier geschrien. Und weil der Hüttenkassier Jaul gerade kein Transportfahrzeug zur Verfügung hatte, habe ich kurzerhand ausgeholfen und drei Harasse Bier im Schweisse meines Angesichts in die Hütte geschleppt, damit die Zecher auch ja nicht auf dem Trockenen sitzen. Die Ernüchterung kam dann erst bei der Abrechnung. Von den drei Harassen feinsten Schützengartens haben die Schreihälse nur gerade zwei gebraucht – aber nicht etwa Harasse, sondern nur zwei Flaschen.

Im Herbst gibt's frische Batterien

Bevor es draussen wieder früh dunkel wird und die Hüttenbesucher drinnen früh voll werden, haben Jaul und Stögg die altersschwachen Solarbatterien ersetzt. Der Erfolg war durchschlagend. So hat doch Radix II es fertig gebracht, die seit Bestehen der Solaranlage noch nie ersetzte Sicherung und auch die Ersatzsicherung kurzum durchzubrennen. Dass er den Rest des Abends im Dunkeln hocken und am nächsten Tag im Dorf Ersatzsicherungen kaufen musste, ist wohl Strafe genug.

Seither sind dem Hüttenvater keine Reklamation über leere Batterien oder volle KTVer zu Ohren gekommen.

Im Winter kommt Post vom Anwaltsbüro

Ein grosses schlabbriges Couvert mit geheimnisvollem Inhalt. Bei der Adresse steht mein Vulgo, hat also etwas mit dem KTV zu tun. Als Absender fünf mir unbekannte Namen und darunter noch der Hinweis «Rechtsanwälte und Urkundspersonen». Im Innern finde ich zwei frisch gewaschene Hüttentüchli und einen Begleitzettel: «Sie erhalten beiliegend – mit Dank zurück – Mit freundlichen Grüssen – M. Schultz».

Hat da einer den Anwalt beauftragt, seine dreckige Wäsche zu waschen?

Sind das nun beurkundete Hüttentüchli?
Und wer ist der geheimnisvolle M. Schultz?

Nach langem Recherchieren habe ich zumindest eine Antwort auf die letzte der drei Fragen gefunden. Es ist nicht Dixie, denn der heisst M. Schütz und kommt ganz am Schluss, sondern Ambitio.

Der Hüttenvater Fenek



Impressionen der HV 2005



Die Corona lauscht – und wartet auf die Bratwurst...



Flauto und Silen



Törgge strahlte als CP



Toko und Brio



Luno



Kläff



Däbi und Doc



Hellas, Pirsch, Panther

Jahresbericht 2005 der Aktivitas

Hinter uns liegt ein Jahr mit Höhen und Tiefen. Anfangs noch unter Pitcher, startete die Aktivitas des KTV zuversichtlich in das Jahr 2005. Neun Aktive erlebten gesellige Abende, wie den Kantus-Kommers mit AH Jaul oder den Guggeli-Schmaus. Ausserdem wurden die Fuxen Aladdin und Cortese burschifiziert.

Nach einem tollen Einstieg ins Jahr folgte der Machtwechsel aufs folgende Quartal. Effort übernahm nun das Zepter der Aktivitas. Leider konnten vorerst keine neuen Spefuxen zum Beitritt motiviert werden, und so verharrte die Zahl der Mitglieder auf den bestehenden neun. Trotzdem versprach Efforts Programm einiges und lockte mit Anlässen wie dem Englischen Kommers, dem Orientalischen Kommers und mehreren «Zweifärbern». Nichts desto trotz war es ein ereignisreiches aber gemütliches Quartal.

Nach den lang ersehnten und trotzdem wieder viel zu schnell vergangenen Sommerferien blieb zunächst alles beim Alten. Das Quartal bot keine ausgesprochenen Höhenflüge – abgesehen von der Tatsache, dass Puente, AKA Christoph Rüesch (übrigens als fünfter KTVer in der Familie Luno), in den Bund der Aktivitas aufgenommen werden konnte. Ein Highlight unter den Anlässen war aber gewiss der Grillkommers bei Aladdin, bei dem es trotz miserablen Wetter sehr amüsant zu und her ging.

Das letzte Quartal des Jahres begann unter einem schlechten Vorzeichen – nämlich ohne Programm. Dies führte zu einer gewissen Verunsicherung an den Freitagen. Ausserdem glänzte der Präsident nicht gerade mit langen Präsenzzeiten. Die restliche Aktivitas liess sich aber nicht unterkriegen und nahm die Zügel in die Hand. Neuwahlen brachten dann wieder Ordnung in das Verbindungsleben. Erstaunlicherweise konnte in dieser schwierigen Zeit trotzdem ein neuer Fux auf den Namen Homer getauft werden.

Ein Lichtblick im zu Ende gehenden Jahr war sicher die HV des AHV-KTV – wie jedes Jahr ein schillernder Anlass im Verbindungsjahr.

Zu gleicher Zeit stand die Aktivitas bereits mitten in den Vorbereitungen zur wiedererweckten Abendunterhaltung. Die AU 2006 erwies sich rückblickend als grosser Erfolg für die Aktivitas und das OK.

Für das laufende Jahr 2006 hat sich die Aktivitas zum Ziel gesetzt, mit einem attraktiven Verbindungsprogramm und konsequenter Werbung neue Fuxen für unseren Bund zu begeistern. Wir hoffen dabei auch auf tatkräftige Unterstützung der Alten Herren.

In strahlendem Rot-Weiss-Grün

Comodo_x

Die Aktivitas im Jahr 2005

473. Quartal

Chargierte und Burschen:

Andreas Rüesch	1/0 Pitcher _x
Roger Sutter	1/0 Effort _{xx,xxxx}
Claudio Federer	1/0 Duke _{xxx}
Luc Wüst	1/0 Comodo _{FM}
Roberto Cavaliere	1/0 Articolo
Daniele Lorenzi	1/0 Cortese
Elyar Sherhati	1/0 Aladdin

Fuxen:

Cédric Frei	1/0 Spaccone
Rafael Kappeler	1/0 Medici

474. Quartal

Chargierte und Burschen:

Roger Sutter	1/0 Effort _{x,xxxx}
Luc Wüst	1/0 Comodo _{xx}
Claudio Federer	1/0 Duke _{xxx}
Andreas Rüesch	1/0 Pitcher _{FM}
Roberto Cavaliere	1/0 Articolo
Daniele Lorenzi	1/0 Cortese
Elyar Sherhati	1/0 Aladdin

Fuxen:

Cédric Frei	1/0 Spaccone
Rafael Kappeler	1/0 Medici

475. Quartal

Chargierte und Burschen:

Roger Sutter	1/0 Effort _{x,xxxx}
Luc Wüst	1/0 Comodo _{xx}
Claudio Federer	1/0 Duke _{xxx}
Elyar Sherhati	1/0 Aladdin _{FM}
Daniele Lorenzi	1/0 Cortese

Fuxen:

Cédric Frei	1/0 Spaccone
Rafael Kappeler	1/0 Medici
Christoph Rüesch	1/0 Puente

476. Quartal

Chargierte und Burschen:

Luc Wüst	1/0 Comodo _{x,xx}
Claudio Federer	1/0 Duke _{xxx}
Roger Sutter	1/0 Effort _{xxx}
Elyar Sherhati	1/0 Aladdin _{FM}
Daniele Lorenzi	1/0 Cortese

Fuxen:

Cédric Frei	1/0 Spaccone
Benjamin Hug	1/0 Homer
Rafael Kappeler	1/0 Medici
Christoph Rüesch	1/0 Puente

Inaktiv ab Quartal 475:

Roberto Cavaliere	1/0 Articolo
Andreas Rüesch	1/0 Pitcher

An der HV 2005 in den AHV-KTV aufgenommen:

Andreas Aepli	1/0 Khan
Roberto Cavaliere	1/0 Articolo
Balz Dudle	1/0 Dry
Andreas Rüesch	1/0 Pitcher
Dominic Schilling	1/0 Tensing
Christian Wild	1/0 Ambitio

Abendunterhaltung 2006

Elf Jahre nach der letzten Abendunterhaltung (1995 im «Ekkehard») und sechs Jahre nach dem letzten KTV-Bankett (2000 an der Kanti) durften die Aktiven am 21. Januar wieder zum altherwürdigen Anlass des KTV einladen. «Dornröschen wach geküsst» hiess denn sinnigerweise das Motto des Abends. Soviel vornweg: Das Dornröschen liess sich gut und gerne wach küssen und wird sich so schnell nicht wieder zum Schlafen legen!



Wer nach dem Apéro in den Gängen des neu-renovierten alten Neubaus der Kanti in die Aula trat, war hoffentlich wie der Schreiber angenehm überrascht durch die sehr schöne Stimmung, das Kerzenlicht, die Musik. «Der wahre Kuss berührt nicht nur das Fleisch, sondern vor allem das Herz» sollte unser AHP Doc in seiner Ansprache später sagen. Wie wahr.



«Grüass enk Gott, alle miteinander», schmetterte OK-Präsident Jaul um 19.16 Uhr in den Saal (die Begrüssungs-Arie des Adam aus dem «Vogelhändler», wie ich mir von ihm diktieren liess). Kurz darauf erschien Kant am Rednerpult. Der Gastgeber und Tafelmajor präsentierte die Schule, die als frauen-dominiertes Terrain (55 Prozent Schülerinnen) für den KTV besonders interessant sei. Da sich Kant diesbezüglich keine Glücksgefühle mehr leisten darf, verlegte er sein Interessengebiet und begünstigt nun die Ausschüttung seiner endorphinen Glückshormone durch Sprünge auf Siebenmeilenstiefeln, einem «Trendsportgerät mit unglaublichem Funfaktor» (www.7meilenstiefel.ch). Am Rednerpult wechselte Doc ein: «Nur wer hinterlassene Spuren entdeckt, kann neue Spuren hinterlassen» hiess das Thema seiner Etüde über die Aktiven, die nun erstmals AU-Spuren hinterlassen können und dabei viel früher hinterlassene Spuren neu entdecken konnten.



Nachdem Präses Comodo seine potente Aktivitas vorgestellt hatte, ging es mit dem Programm los: Bouillon mit Nüdeli hiess der erste Gang, der zweite waren Kantüsser, die Jaul mit uns sang. Der Pianist (vom Trio Nostalgia, der Musikband des Abends) blieb eisern – um nicht zu sagen stur – bei seinem Takt, auch wenn die sich in Fahrt singende Corona beim Gaudeamus etwas Tempo machen wollte.

Die Aktiven haben sich clever angestellt: Im Wissen um die hohen Ansprüche der AHAH bereiteten sie ein Turnprogramm mit todesmutigen Sprüngen mittels Minitramp vor, das keinen Vergleich zu scheuen brauchte und das als die beste Turndarbietung des Abends bezeichnet werden kann – da sie gleichzeitig die einzige war. Heftig beklatscht wurde danach auch der Fuxentanz – der eigentlich ein Aktiventanz war: ein fägiger Rock'n'Roll um den Alligator, den man auch später immer wieder gerne sieht...



Zwischen den einzelnen Programmpunkten wurden wir kulinarisch ausserordentlich freundlich und aufmerksam betreut und auch gesättigt.



Ab 22 Uhr hiess es Bühne frei für die Tänzerinnen und Tänzer zu den Klängen vom Trio Nostalgia. Die Musik der drei Herren (mit Matthias Lutz, Hauptlehrer für Saxophon am besagten Instrument) gefiel ausserordentlich gut und vermochte alle mitzureissen. Die Tanzfläche war demzufolge praktisch immer sehr gut gefüllt und auch den Zuschauenden wurde es nie langweilig – als wahre Tanzlöwen entpuppten sich Silen und Scholle, die mit ihren Partnerinnen praktisch kaum von der Bühne wichen.

Bis nach Mitternacht dauerte diese gute Stimmung an, erst dann begann sich der Schwarm langsam aber sicher zu verlaufen. Vielleicht hing dies auch damit zusammen, dass der fest programmierte Timer die Heizung abstellte.

Fassen wir zusammen: Der Abend war gelungen. E gfreuti Sach also. Den Aktiven mit Präsident Comodo gebührt ein grosser Dank für ihren Einsatz. Von 0 auf 100 ohne Vorlage – das ist eine gute Leistung. Das OK hat das seine dazu beigetragen, und alle Beteiligten sind an ihrer Aufgabe gewachsen und haben gelernt, was eine AU ist und wie weit der Weg dahin. Nun, da der Boden gelegt wurde, kann unser wach geküsstes Dornröschen erblühen und wachsen. Die Arbeit für die AU 07 hat wohl schon begonnen. Ich freue mich auf den kommenden Januar.

Naja



Achtzehn Unentwegte folgten der Einladung von Wanze zur traditionellen Wanderwoche in Colonia San Jordi. Eiffel und Maya trafen allerdings erst am Mittwoch ein: Ohne Eiffels Teilnahme ist das Sechseläuten bekanntlich ja nicht durchführbar.

Die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit werden von Jahr zu Jahr sanft dem fortschreitenden Alter angepasst. Immerhin lagen drei bis vier Stunden auch für jene locker drin, die bereits acht Jahrzehnte auf dem Buckel haben. Die Einlauf-tour verlief zunächst recht erfreulich, stand doch schon nach kurzer Wanderzeit mitten in Ses Covetes das gedeckte Apéro-Tischchen bereit mit dem legendären einheimischen Gebäck. Ehrlich gesagt, hatten wir fest damit gerechnet, und alles andere wäre eine Enttäuschung gewesen.

Das Mittagessen in Es Trenc bei Carlos gehört ebenfalls zur Tradition. Gauss schien allerdings mit seiner Paella nicht besonders glücklich zu sein. Oder war er schon wieder am Abnehmen? Irgendjemand machte den unglücklichen Vorschlag, den restlichen Rückweg zum Hotel durch den Pinienwald statt weiter im Sand dem Meer entlang zu absolvieren. Doch dies, wie sich alsbald zeigen sollte, war eine Unvorsichtigkeit:

Denn Sandras Kenntnisstand reicht' nur bis zum Sandstrandrand!

So herrschten bei zwölf Wanderern zwölf Meinungen, wo's lang gehen sollte. Man schlug sich, teilweise unter Verlust des Sichtkontaktes, nur mit Rufverbindung, durch das Unterholz durch. Havas baute bereits hier sein Feindbild gegen unsere Wanderleiterin auf, das sich später noch konkretisieren sollte. Aber ich will nicht vorgreifen.



Wanderten wir bis anhin meist auf uns schon bekannten Wegen, brachte der Dienstag eine Neuheit. Dieser Weg ist sozusagen Chefsache: Marianne Peter hatte ihn, zusammen mit Sandra, in den flauen kalten Winterwochen rekonstruiert. Er führte uns von S'Arraco nach San Telmo: ein wunderbarer, aussichtsreicher alter Seeräuberweg. Er soll nach Mariannes Angaben fortan in den Mallorca-Wanderbüchern als KTVer-Weg verzeichnet sein.

Am so genannt freien Tag führte uns Wanze zu einem ausgedehnten Apéro im prachtvollen, mediterranen Garten der Familie Knopfli.

Der Donnerstag brachte eine alpinistische Herausforderung. Der exponierte Panorama-Küstenweg zum «Mirador de Penya Roja» brachte einige Teilnehmer physisch und psychisch ans Limit. Für kurze Erholungspausen sorgte Trott, der uns die jeweils von Jahr zu Jahr wieder vergessenen Namen der seltenen Pflanzen (Spiegelorchis, Hummelorchis, mallorquinisches Cyclamen, Zwergaronstab u.v.a.m.) geduldig wieder in Erinnerung zu rufen pflegt.

Die Mittagsverpflegung auf der Sonnenterrasse der Einsiedelei «Ermita de la Victoria» wurde von allen geschätzt. Drei Genusswanderer, mit dabei der Herr mit der langen Asche, zogen jedoch den Aufenthalt derart in die Länge, dass die im Bus Wartenden nach und nach recht ungehalten wurden. Von wegen langer Asche: Eiffel erwuchs Konkurrenz. Klio hatte sich nämlich das ehrgeizige Ziel gesetzt, mit Eiffel mindestens gleichziehen zu können. Einen markanten Unterschied konnte der aufmerksame Beobachter jedoch feststellen: Eiffel muss seine Havanna mit Sumatra-Deckblatt (oder so ähnlich) käuflich erwerben. Klio hingegen kommt nach dem bewährten Prinzip: «Nöd bättle, no nööch anestoooh» völlig kostenlos in den Genuss. Metrisch liess sich das Resultat zwar nicht messen. Klio behauptete aber, trotz zügigem Abstieg volle fünfzehn Minuten geraucht zu haben, bis die Asche in den Olivenhain fiel.

Auf eben diesem Abstieg verscherzte sich Sandra Havas' Sympathien vollends. Unten, in der Bucht von Soller, angekommen, mussten wir nämlich noch eine halbe Stunde lang auf hartem Pflaster an Bier trinkenden Touristen vorbeieilen, bis wir den vereinbarten Treffpunkt mit den Nichtwandererinnen erreicht hatten. Genau diese verpassten Tropfen Bier waren es, die das Fass von Havas zum Überlaufen brachten. Zum Bier kam er dann aber doch noch.

Die letzte Wanderung von Cala Figuera zur Bucht von Mondrago, die dieses Mal wieder in den schönsten Türkisfarben glänzte, ist bereits Routineangelegenheit. So wird auch das vorzüglich mundende Edel-Picknick mit ausgesuchten Stücken vom Lamm und vom Schwein, vom Weissen wie auch vom Roten schon fast als Selbstverständlichkeit hingenommen.

Noch ein Wort zu den Nichtwanderern: Diese Gruppe war dieses Jahr in ausschliesslich weiblicher Besetzung unterwegs. Zur Hilfsleiterin hat sich Lindsay Havas emporgearbeitet. Umsichtig betreut wurden die Damen vom in jeder Beziehung zuverlässigen Chauffeur Toni.

Das gesellschaftliche Leben spielte sich im gewohnten Rahmen ab. Weil das Hörvermögen schleichend abnimmt, war der Lärm im Wintergarten so enorm, dass sich die Mehrheit in ruhigere Ecken zurückzog. Im Wintergarten verblieben mehrheitlich die notorischen Raucher. Die Diskussionsthemen wurden mindestens drei Abende lang von der Papstwahl dominiert. Gauss hatte dabei schon einen Tag vor dem «Blick» den Punkt «Hitlerjugend» thematisiert.

Zum Wandern hatte Wanze das ideale Wetter ausgewählt. Es war eher kühl und leicht windig. So lud der Pool nur Wenige zum Bade. Als das Meer die 16-Grad-Marke erreicht hatte, wagte der Schreibende eine kurze Runde in der Brandung. Als Sicherheitsbeauftragter anerkennend bot sich in verdankenswerter Weise Mungg. Ob er mich im Notfall (in voller Bekleidung und mit rauchender Pfeife) auch wirklich gerettet hätte? Ich hoffe es.

Nebst dem Wetter hatte Wanze auch alles Übrige souverän organisiert. Unterstützt wurde er natürlich durch Marianne Peter, Sandra und José vom bewährten Hotelteam. Wenn Verstärkung unumgänglich wurde, waren auch immer Alice und Hans Knopfli zur Stelle. Ihnen allen gebührt ein herzlicher Dank!

Plus



Maifahrt 2005

Es ist ein eher rares Ereignis, dass sich die Maifahrt mit dem Tag der Arbeit anlegt (genau gesagt traf dies in den letzten zwanzig Jahren nur gerade zwei Mal zu). Dieses Jahr war es wieder einmal so weit. In Fortführung der beinahe zur Tradition gewordenen Fluss-Maifahrten lud uns die Basler Blase dieses Jahr in den Kanton Aargau ein. Nach der Toggenburger Thur vor zwei Jahren und der Weinländer Thur im letzten Jahr war es in diesem Jahr die Aare. Ob die Fluss-Maifahrten dem KTV auch Wetterglück bringen, kann nicht abschliessend gesagt werden, doch war es auch in diesem Jahr wieder so, dass uns ein strahlender, beinahe sommerlich anmutender Tag beschert war.



Der Organisator Ford

So trafen sich am Morgen des 1. Mai 2005 gut 40 KTVer am Bahnhof in Holderbank, wo uns der Basler Obmann Ford begrüßte und uns vorsichtshalber einen Plan in die Finger drückte – wohl im Wissen darum, dass sich das Maifahrer-Feld nur allzu bald in mehrere Gruppen aufteilen würde. Der erste Abschnitt der Wanderung führte uns auf sanften Pfaden durch Auenwälder flussaufwärts nach Wildeggen. Das von der Aare her wehende Lüftlein lud zum Flanieren ein, und so hatten wir schon bald Rückstand auf die Marschtabelle. Dies kam Locker zu Gute: Dieser hatte nämlich, wohl lediglich vom Wunsch getrieben, eine Nennung in diesem Bericht zu erwirken, in St.Gallen seinen Zug verpasst und schloss dann gerade noch vor Erreichen des ersten Etappenziels zum Feld der Maifahrer auf. Dass er aber redlich versucht

hatte, seinen Rückstand möglichst aufzuholen, war seinem nassgeschwitzten Gesicht und seinen keuchenden Erklärungsversuchen deutlich anzumerken. Unseren Znünihalt machten wir im Restaurant Schmiedstube in Wildeggen, wo Ford für uns Plättli bestellt hatte. Das Programm gewährte uns allen eine angemessene Verschnaufpause, so dass wir danach frisch gestärkt den Rest der Wanderung in Angriff nehmen konnten.

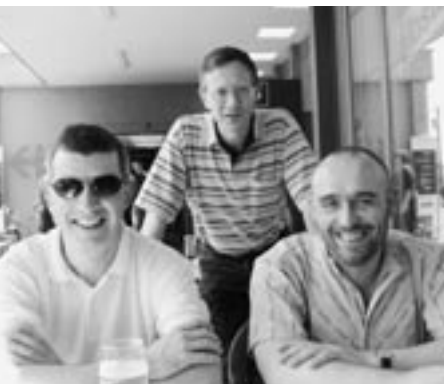


Das folgende Wegstück führte uns weg von den Gestaden der Aare, entlang des Aabachs, Richtung Lenzburg. Manch einer, der bei Aargau lediglich an «Rüeblikanton» und Autobahn denkt, wurde schon während des ersten Teils der Wanderung eines Besseren belehrt. Und wenn auch der Teil zwischen Plättli und Mittagessen landschaftlich nicht mehr ganz so viel hergab wie die erste Etappe, so war er denn umso geschichtsträchtiger: Unser Weg wurde auf allen Seiten von Schlösschen, Türmen und Wehren gesäumt, die hoch oben auf ihren Felsköpfen standen und sich wie Inseln aus der sonst recht dicht bewaldeten Landschaft erhoben. Wir gewahrten uns mitten im Habsburgerland.

Vor uns erhob sich stolz, mächtig und unerschütterlich Schloss Lenzburg. Wir näherten uns also dem Ziel der diesjährigen Maifahrt. Um doch noch auf wirklich historischem Boden gestanden zu haben, stiegen wir zur Lenzburg hoch. Belohnt wurden wir danach durch eine wunderschöne Aussicht bis tief in die Alpen hinein und weit über die nördliche Landesgrenze hinaus.

Das letzte Wegstück führte von der Lenzburg hinab durch die Altstadt und dort zum Hotel Restaurant Haller. Das Menü wurde mit einem Randensalat garniert mit Apfelstreifen eröffnet. Gekonnt wurde uns so aufgezeigt, das Obst und Gemüse in dieser Kombination sehr gut zusammenpassen und die Süsse des einen mit der Erdigkeit des anderen ausgezeichnet harmoniert. Zum Hauptgang wurde geschnetztes Kalbs- und Schweinefleisch an sämiger Champignonrahmsauce mit Eierspätzli und Rüeblli aufgetragen.

Nachdem wir alle herrlich gespiesen hatten und uns satt und zufrieden zurücklehnen konnten, ergriff AH-Präsident Doc das Wort. Er hiess die Ältesten unter den Maifahrern herzlich willkommen, dankte den Alten Herren der Basler Blase für die Organisation sowie all den andern Anwesenden für ihr Kommen und gab schliesslich auch einige seiner persönlichen Wandertipps preis. So verriet er uns, dass er jeweils vor dem Abmarsch einige Kurzmitteilungen auf seinem Mobiltelefon löschen würde, damit er diese nicht auch



Füllli, Fenek und Locker



Proton



Havas



Grappa



Käuzli



Lambretta,
Falcone und Voro

noch mittragen müsse. Niemand mochte im ersten Augenblick so recht an diesen Ratschlag glauben, doch fast in der gleichen Sekunde richteten sich alle Augen auf Havas oder genauer gesagt auf dessen Stuhl, der just im Augenblick von Docs Ratschlag entzwei brach und alle Zweifler Lügen strafte – wohl auch Havas, der gleich bemerkte: «Jo, wenni da gwösst hett...»

Nachdem das laute Gelächter verstummt war und Doc seine Ansprache ohne weitere Störfälle zu Ende führen konnte, wurden zum Abschluss des Menüs hausgemachte Wähe «Hawaii» und Kaffee aufgetischt.

So vorzüglich zu speisen hatte die Maifahrer wohl müde gemacht, und das heisse Wetter tat das Seine dazu. So löste sich die Schar der Maifahrer bis auf einige wenige eifrige Jasser schon bald auf.

Obwohl eine Maifahrt im Breisgau oder gar im Elsass sehr reizvoll und önologisch ohne Zweifel äusserst erfreulich wäre, wird im Jahre 2006 die Serie der Fluss-Maifahrten nicht entlang des Rheins weitergeführt. Vielmehr heisst es dann *back to the roots* – oder wie die alten Lateiner zu sagen pflegten *ad fontes*. Die Maifahrt kehrt nun nämlich zurück in die Ostschweiz.

Was bleibt, ist die Erinnerung an weitere schöne Stunden im Kreise des AHV-KTV sowie die Erkenntnis, dass man sich beinahe überall wohl fühlt, wenn nur die richtigen Leute beisammen sind.

Im Namen aller Teilnehmer sei Ford und seinen Helfern noch einmal ein ganz herzlicher Dank für die vorzügliche Organisation ausgesprochen.

Falcone

Nachrichten und Klatsch aus dem AHV

Stammbaum und Karriere

Man höre und staune: Gleich drei KTVer haben uns letztes Jahr Nachwuchs gemeldet:

Am 11. Februar 2005 kam in Hongkong Adrian Alexander, besser gesagt 裴駿鴻 (Pei Chung Hung), zur Welt. Er ist der Sohn von **Alexander Lüdi % Torpedo** und seiner Frau Christy. Wir freuen uns mit ihnen – umso mehr, als andere in Torpedos Alter (55) sich schon langsam mit der Grossvaterrolle auseinandersetzen.

Stefano Bachmann % Scotch und seiner Frau dürfen wir zur Geburt von Töchterchen Alisa (3.10.2005) herzlich gratulieren. Ihre Salome (Jg. 2002) hat nun also ein Schwesterchen.

Schliesslich wollte auch **Othmar Somm % Batze** zur Sicherung der AHV beitragen – nicht umsonst ist er einer unserer Revisoren. Er hat letztes Jahr Susanne Waldburger geheiratet, am 2. November 2005 durften sie sich über Sohn Raoul freuen. Wir gratulieren den stolzen Eltern.

Eine hohe Ehrung gab's für unseren Basler Blasenobmann **Peter Graf % Ford**: Er wurde letzten August von der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft als «Hero of Chemistry» ausgezeichnet, eine Ehre, die nur wenigen widerfährt. Vergeben wird die Auszeichnung jedes Jahr an Chemiker für die Entwicklung erfolgreicher Produkte, die zum Wohl und Fortschritt der Menschen beitragen. Ford ist einer von vier Novartis-Wissenschaftlern, die für ihre Beiträge zur Entwicklung des Leukämie-Medikaments Gleevec ausgezeichnet wurden. Wir gratulieren Biochemiker Ford zu diesem Erfolg.

Ebenfalls in den USA gefeiert wurde **Hansjörg Rothenberger % Pirsch**: Ein von ihm gestalteter und betreuter Internetauftritt (Restaurationsprojekt eines Leuchtturms im US-Bundesstaat Michigan, www.fila.us.tc) ist aus rund 25 000 Websites zur «Northern Michigan Site of the Year» erkoren worden. Pirsch wurde am Radio und am TV interviewt und erzählte uns später: «Wegen der Fernsehritzen musste ich sogar noch schnell zum Barbier, um mir meinen Alp-Öhi-Bart stutzen zu lassen. Jetzt kennt dort jeder meinen Grind.» Und wir dürfen beruhigt feststellen: Unter dem Bart ist ja tatsächlich ein Gesicht! Prosch Pirsch!

Andreas Nagel % Chiron hat sich nach vier Jahren beim kantonalen CVP-Parteisekretariat verabschiedet und fand eine neue Herausforderung: Seit November 2005 ist er Informationsbeauftragter der Stadt Wil und füttert unter anderem die Medien regelmässig mit News-Stoffen aus «seiner» Stadt.

Da soll einer sagen, KTVer hätten keinen Mumm! **Stefan Frei % Cessna** fordert sogar die Eidgenossenschaft heraus. Es geht dabei um seine Internet-Domain www.schweiz.ch, die nun der Bund für sich beansprucht. Cessna will sein Werk aber nicht hergeben – und schon gar nicht kampflös. Er hat die Internetadresse 1995 registriert und seither nach eigenen Angaben «an Zeit und Aufwand einen sechsstelligen Betrag investiert». Er bietet neben Texten und Links zu Schweizer Politik und Geschichte auch gratis E-Mail-Adressen an, verkauft Kleider, Taschen und Handy-Bilder mit Schweizerkreuz.

Naja

Der Ältestenbetreuer

Das Amt des Ältestenbetreuers im AHV-KTV hat seit Dezember 2005 unser neustes Kommissionsmitglied, **Edwin Näf % Wanscht**, als Nachfolger von **Figaro** inne. Er will auf die älteren Semester im AHV-KTV zugehen, bestehende Kontakte pflegen und neue knüpfen. Doch wie weiss er, ob dieser oder jener KTVer von ihm «betreut» werden möchte? Und sagt überhaupt jemand von sich aus gern, dass er um «Betreuung» froh wäre?

Wanscht freut sich über eine Kontaktnahme, wenn jemand aus den Reihen der AHAH oder deren Angehörigen das Bedürfnis dazu hat. (Adresse und Telefon siehe Seite 53)

www.ktvstgallen.ch

Der AHV-KTV hat die Pflege der Internetseite per 1. Januar 2006 selber übernommen. Webmaster ist unser Aktivenbetreuer **Remo Huber % Kano**. Die Updates gestalten sich nun einfacher – und sind gratis. Kanos Koordinaten befinden sich auf Seite 53.

Adresswechsel

Der Mutationsführer **Chris Härtsch % Prisä** ruft in Erinnerung, den Adresswechsel nach einem Umzug zu melden. Wer möchte, kann auch seine E-Mail-Adresse mitteilen.

Prisä verwaltet neu auch die Adressen unserer Witwen.

150 Jahre Kantonsschule (1856 – 2006)

Als 1886 Albert Rothenbühler % Atlas Primus den KTV gründete, war die Kantonsschule eben 30-jährig geworden. Ohne die Kantonsschule gäbe es keinen KTV und erst recht keinen AHV-KTV. Bis heute ist die enge Verbindung zur Kanti geblieben – selbst wenn die Mitglieder unserer Aktivitas mittlerweile auch andere Mittelschulen besuchen.

Viele Lehrer waren und sind KTVer, die Abendunterhaltung des KTV war während langer Jahre ein eigentlicher Schulball. Wenn «unsere» Schule feiert, die nota bene heute von AH Arno Noger % Kant als Rektor repräsentiert wird, darf der KTV als Verbindung nicht fehlen. Die AHAH sind darum herzlich eingeladen, die Festlichkeiten zu besuchen.

Neben den offiziellen Schulanlässen beteiligen sich die CC-Verbindungen aktiv am Fest:

Schulanlässe:

Freitag, 15. September 2006:

17 Uhr, Festakt zum Jubiläum in der OLMA-Halle 2.1.

Samstag, 16. September 2006:

9 bis 16 Uhr – Kantonsschule: Tag der offenen Tür für alle und gleichzeitig eine grosse Zusammenkunft aller Klassen in den Räumen der Kanti;

18 bis 2 Uhr – Hausfest der Ehemaligen, Festkarte Fr. 30.– (inkl. kleines Abendessen) muss im Voraus bestellt werden. Abendkarte ohne Anmeldung Fr. 20.– (ohne Essensgutschein, Ad-hoc-Verpflegung vor Ort möglich).

Ansprechpartner: o.u.t. (Ehemaligenverein der Kantonsschule am Burggraben), Postfach, 9001 St.Gallen, www.out-kanti.ch oder das Rektorat der Kantonsschule am Burggraben, Burggraben 21, 9000 St.Gallen (www.ksbg.ch).



Geplante Anlässe der CC-Verbindungen (Stand März 2006):

Freitag, 15. September 2006:

Nach dem offiziellen Festakt: Stamm der Verbindungen im «National – Zum Goldenen Leuen».

Samstag, 16. September 2006:

Im Kantiheim und auf dem Vorplatz wird während des Tages bis 18 Uhr eine Verbindungsbeiz installiert und durch die Aktiven der jeweiligen Verbindungen betrieben.

Zwischen 11 und 12 Uhr findet hier ein Frühschoppen statt, zu dem alle AHAH eingeladen sind.

Die Vorbereitungen für die verschiedenen Anlässe laufen, und es sind daher noch Änderungen möglich.

Allfällige Aktivitäten oder spezielle Treffpunkte der KTVer werden im Verlauf des Sommers bekannt gegeben (Homepage des KTV und/oder Aussand).

Das OK des Verbindungsanlasses plädiert dafür, Farbe zu bekennen, und ruft alle AHAH auf, an beiden Anlässen (Festakt am Freitagabend und Zusammenkunft/Hausfest am Samstag) in Farben zu erscheinen.

Die CC-Verbindungen publizieren zum Jubiläum eine Festschrift über die Kantonsschule und ihre Verbindungen. Geplant ist zudem ein Kantus-Büchlein zur Erinnerung an den Anlass. Ausserdem soll die Schule eine Spende erhalten. Natürlich werden hierfür noch Gönner und Sponsoren gesucht, die in der Festschrift und im Liederbüchlein entsprechend erwähnt werden. Ansprechpartner im AHV-KTV: Unser **Präses Doc** sowie der KTV-Delegierte für den Verbindungsanlass, **Thomas Kellenberger % Yehudi**.

Wir gratulieren

*Was sollen wir sagen vom heutigen Tag? Ich dächte nur ergo bibamus!
Er ist nun einmal von besonderem Schlag, drum immer aufs neue: bibamus!*

Nachfolgend aufgeführt sind unsere Farbenbrüder, die im dritten Lebensabschnitt stehen und zwischen April 2006 und März 2007 einen runden Geburtstag feiern. Wir erheben die Gläser auf alle, die nun neu im AHV-Alter sind, sowie auf jene, die 70, 75, 80, 85 sowie 90 Jahre und älter werden. Allen Jubilaren wünschen wir viel Glück, Kraft und Gesundheit!

92. Geburtstag	03.05.2006 29.11.2006	Max Schalch % Strupp Fritz Zingg % Schwall II
91. Geburtstag	18.11.2006	Hans Kellenberger % Däbi
85. Geburtstag	02.07.2006 03.07.2006 10.07.2006 16.10.2006 27.01.2007	Jakob Frick % Jahn Emil Zillig % Fade Kurt Huber % Quick Georg Bühler % Plato Walter Brauchli % Slow
80. Geburtstag	07.05.2006 12.08.2006 23.08.2006 09.11.2006 17.01.2007 29.03.2007	Jakob Gsell % Cubus Eugen Knopfli % Kläff Alfred Morscher % Minor Alfred Bürge % Möpsli Hannes Brühlmann % Gandhi Kurt Füllemann % Dotter
75. Geburtstag	22.04.2006 24.05.2006 03.07.2006 04.01.2007 02.02.2007 03.02.2007	Fritz Leuenberger % Havas Cyrill Dvorak % Pirat Albert Josuran % Sigma Rolf Maron % Trott Bruno Keppler % Daland Roland Breitenmoser % Mungg

70. Geburtstag	30.04.2006 10.05.2006 08.08.2006 03.01.2007 03.03.2007 09.03.2007	Georges Küng % Lucullus Erich Boppert % Delphin Hanspeter Engeli % Kalif Hermann Walther % Plausch Bruno Riek % Bambus Peter Renz % Sir
65. Geburtstag	02.04.2006 10.07.2006 05.08.2006 09.08.2006 15.10.2006 25.10.2006 25.01.2007 31.03.2007	Karl Schmid % Juan Alex Keel % Totz Hans Gremlı % Galan Hansjörg Graf-Schuppisser % Teddy Walter Eggenberger % Sim Hans Roduner % Radau Bernhard Hollenstein % Walz Isidor Oehy % Schilf

Unsere Blasen



Die Basler Alten Herren treffen sich jeden dritten Mittwoch im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Schützenhaus zu einem Nachtessen. Unsere Damen treffen sich ebenfalls monatlich, normalerweise am selben Mittwoch, zu einem Mittagessen im Restaurant Braunen Mutz (Information: Félice Oertli). Beide Stammrunden sind gut besucht, neue Gesichter sind aber sehr willkommen.

Das traditionelle Bratwurstessen fand am 30. Januar wie gewohnt in unserem früheren Stammlokal Restaurant Café Spitz statt. Wir trafen uns am Mittag zum Apéro und wandten uns anschliessend den gegrillten St.Galler Bratwürsten und den Salaten zu.

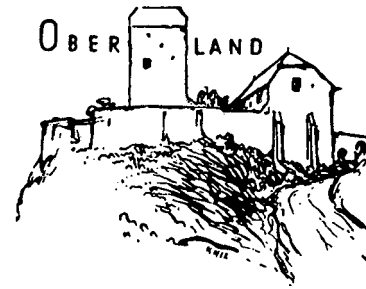
Statt mit einer Delegation am Maibummel teilzunehmen, traten wir Basler wieder einmal als Gastgeber auf. Der erste Mai erwies sich als etwas schwieriges Datum und erforderte mehrere Winterwanderungen, bis wir eine geeignete Route fanden, allerdings auf der «falschen» Seite des Juras.

Im April kombinierten wir den Damen- und Altherren-Stamm, damit wir alle Christian Ehmanns Präsentation über die Porzellansammlung seines im letzten Jahr verstorbenen Vaters (Karpf) erleben konnten. Die vertonte Diaprojektion erzeugte eine zauberhafte Stimmung und war ein richtig schönes Erlebnis. Die Sammlung mit dem Titel «Figürliche Porzellane des 18. Jahrhunderts aus Thüringen» von Yvonne und Ludwig Ehmann ist als Sonderausstellung bis zum 31. März 2007 im Thüringer Landesmuseum in Heidecksburg zu sehen.

Die Damen machten ihren traditionellen Sommerausflug am 4. Juli ins Seetal und Umgebung: Sie starteten mit einer Stärkung im «Hirschen» Beromünster, besuchten die Stiftskirche St. Michaels – humorvoll geführt von Chorherr Müller – und genossen ein ausgezeichnetes Mittagessen im Restaurant Vogelsang im nahen Eich, zu dem Bernie aus Anlass ihres 40. Geburtstags eingeladen hatte. Zum Abschluss gab es den gewohnten Zvieri im Haus Tannenweg 4 in Beinwil am See.

Der offizielle Herbstbummel wurde durch einen Bummel von Courgenay nach Courtemaury mit Mittagessen im Restaurant Petite Gilberte in Courgenay und anschliessendem Zvieri in Fords renoviertem alten Zollhaus in Boncourt ersetzt. Die erste Gruppe KTVer nahm am 5. November teil, für die anderen findet eine Wiederholung im Frühjahr 2006 statt.

Ford



Leid

Am 23. April 2005 ist Valgus im 99. Altersjahr verstorben. Seine gesellige Art am Stamm wird uns sehr fehlen. Eine Würdigung findet sich weiter hinten in diesem Mitteilungsblatt.

Freud

Am 12. und 13. August 2005 war die Oberländerblase auf Einladung von Muis und Sim auf Palfris. Wir waren zu viert – Muis, Grappa, Sim und Stögg – und verbrachten dort herrliche Stunden. Die Kochkünste von Muis und Sim waren beachtlich, die verschiedenen Wartauer Weine von Grappa vorzüglich, die gebrannten Wasser aromatisch und die Berghauswirtin stramm wie eh und je. Als ehemaliger Direktor des Braunviehzuchtverbandes in Zug wusste Grappa allerhand Interessantes über die Stieren-Einkäufe in Amerika zu berichten.

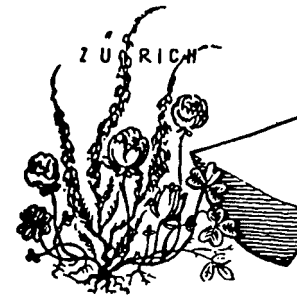
Besten Dank an alle!

Wir freuen uns jetzt schon auf eine Wiederholung in einigen Jahren.

Im Übrigen ist alles beim Alten.

Gäste am Stamm und Neumitglieder sind immer herzlich willkommen!

Stögg



Obwohl immer wieder als die absolut letzte Wanderwoche auf Mallorca angekündigt, begann auch das vergangene «Zürcher Jahr» wie viele vorher: Eine ansehnliche Schar wanderlustiger KTVer samt Damen wurde in der Woche vom 17. bis 24. April wie immer im vertrauten Hotel Don Leon in Colonia San Jordi verwöhnt. Wanze hatte wiederum alles unter Kontrolle, und Plus schrieb wie in früheren Jahren seinen boulevardpressereifen Bericht, der dieses Jahr besonders interessant sein dürfte, überstand er doch sämtliche Wanderstrapazen noch mit einem inzwischen diskret entsorgten Kniegelenk, was gegenüber früheren Berichten zwangsweise eine etwas andere Optik ergeben müsste.

Am Samstagmorgen, dem 28. Mai, trafen sich 41 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer Führung durch «unsere» Kantonsschule in St.Gallen. Der kürzlich pensionierte Prof. Kurt Stump, der während der letzten Jahre für Renovation, Um- und Neubau der Schule verantwortlich gewesen war, führte uns durch die Gebäulichkeiten. Ich zitiere aus einem Mail von Plus: «Einerseits war es interessant, die alten Räume in neuem Glanz zu sehen, andererseits waren aber auch die Hinweise auf die vielen Ideen, die man während dem

Umbau haben musste, sehr instruktiv. Abschliessend erläuterte in der neuen Aula unser AH Kant als Rektor der Schule kurz und gut verständlich die heutige Situation im Mittelschulwesen. Wir hatten auch genügend Zeit, freundschaftliche Kontakte zu pflegen, und auch die Verpflegung war ausgezeichnet. Kurz: ein freudiges Tag! » Aperitif und Mittagessen gabs in der Mensa bei Cornell Maeder. Essen und Trinken waren vom Feinsten; die Mensa kann nur empfohlen werden.

Nach den Sommerferien waren am Wochenende vom 9. und 10. September die jetzt wirklich zur Tradition gewordenen Engadiner Wandertage an der Reihe. Dieses Jahr reisten die Ersten schon am Dienstag vor dem Wochenende an, und die Letzten erst am Mittwoch danach wieder ab! Mit 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren wir eine stattliche Gruppe. Wir dominierten (mindestens akustisch) den Speisesaal im langsam vertrauten Hotel Cresta Palace in Celerina klar. Herr und Frau Herren und ihre Mitarbeitenden verwöhnten uns wieder nach Noten. So wurde beispielsweise das grosse Buffet vom Donnerstag auf den Freitag verschoben, damit es die meisten von uns geniessen konnten. Auf dem Hinweg besuchten wir im Unterengadin das Buchdruckmuseum Stamparia Strada. Wanderungen am Samstag ins Val Roseg und am Sonntag entlang dem hinter den Flugplatz verlegten Bach Flaz nach Bever nahmen Rücksicht auf die langsam etwas schwindenden Tageskilometerleistungen der stets älter werdenden KTVer. Der Schreibende hatte die Flaz-Korrektur rekonstruiert und konnte auf dem Weg immer wieder Erklärungen zum gelungenen Grossprojekt geben. Leider begann es auf den letzten Metern zu regnen, sodass wir im Hotel Chesa Salis in Bever dieses Jahr nicht im Hotelgarten essen konnten.

Zum letzten Anlass des Jahres am 15. November hatten Dotter und Ulk mit ihren Damen in Luzern eingeladen. Wir nahmen in zwei Gruppen an einer Führung durch die Stiftung Rosengart in Luzern teil. Unwahrscheinlich einfühlsam haben uns die Führer mit den ausgestellten Bildern vertraut gemacht, so dass der Anlass zu einem grossen Erlebnis wurde. Beim sehr guten gemeinsamen Mittagessen im nahen Hotel Continental-Park fanden gute Gespräche über Gott und die Welt und selbstverständlich vor allem über die uns näher gebrachte Kunst von Picasso statt. Gegen halb vier Uhr lichteten sich die Reihen und jedermann strebte nach Hause.

In diesem Jahr mussten wir leider Abschied nehmen von mehreren Farbenbrüdern, die der «verstärkten» Zürcher Blase zugerechnet werden durften. Im August traf uns nicht ganz unerwartet die Nachricht vom Hinschied von Squibbs, der als Verstärkung aus unserer Heimatstadt regelmässig an den Zürcher Anlässen teilgenommen hatte – zuletzt noch an der Führung durch die Kanti. Dann mussten wir von Tangos unheilbarer Leukämie Kenntnis nehmen und durften auf eindrückliche Art von ihm Abschied nehmen. Von seinem Ableben hörten wir bei unserer Rückkehr von unserem Luzerner Anlass, von dem wir ihm noch eine Karte gesandt hatten. Tango hatte früher gerne darauf hingewiesen, er sei zwar ein «blasenloser» KTVer, aber trotzdem

gerne Gast bei den Zürchern. Schliesslich mussten wir Ende November Kenntnis nehmen vom Tod von Negus, der früher ein ausserordentlich aktives Mitglied der Zürcher Blase gewesen war und bis zum Schluss immer wieder an unseren Anlässen teilgenommen hatte. Alle drei werden wir in guter Erinnerung behalten.

Für unsere jungen Zürcher KTVer scheinen Stamm und Anlässe nicht attraktiv genug, um bei uns mitzumachen. Damit ist wahrscheinlich das Ende der Zürcher Blase vorprogrammiert!

Schade um die vielen guten Gespräche in der Blase und deren guten Geist.

Veto

In memoriam

«... Und wenn wir gelebt in Wonne und geliebt in Seligkeit
sinkt zum Hades unsre Sonne, fahren wir zur Ewigkeit.»

Wir trauern um folgende Farbenbrüder:

Arthur J. Brandenberger	1/10 Quaggli	(24.06.1916 – 05.03.2003)
<i>Von seinem Hinschied erfuhren wir erst Ende 2004.</i>		
Reinhard Bösch	1/10 Marzipan	(08.01.1916 – 19.01.2005)
Roger Fleury	1/10 Kunkel	(11.02.1936 – 19.02.2005)
Ernst Schiess	1/10 Sven	(09.12.1919 – 12.03.2005)
Hans Hellmüller	1/10 Ribel I	(31.10.1919 – 16.04.2005)
Walter Sulser	1/10 Valgus	(28.02.1907 – 23.04.2005)
Kurt Nuber	1/10 Tasso	(18.09.1928 – 10.06.2005)
Hansjörg Rothenberger	1/10 Häsli	(14.01.1923 – 30.06.2005)
Walter Boos	1/10 Squibbs	(10.02.1931 – 15.08.2005)
Erich J. Tobler	1/10 Tango	(16.12.1928 – 12.11.2005)
Hansruedi Züst	1/10 Negus	(11.11.1921 – 22.11.2005)
Willi Klaus	1/10 Zitig	(22.06.1915 – 29.11.2005)

Kurz vor Drucklegung des Mitteilungsblatts mussten wir zudem vernehmen, dass Walter Rohner 1/10 Strong, AH seit 1948, in seinem 78. Altersjahr verstorben ist. Der Nachruf erscheint im kommenden Mitteilungsblatt.

Wir werden den Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.



Arthur J. Brandenberger 1/10 Quaggli (1916 – 2003)

Mit mehr als einem Jahr Verspätung erfuhren wir durch einen zurückgesandten Brief, dass Quaggli verstorben war. Die näheren Umstände sind nicht bekannt. Obwohl Quaggli in den letzten Jahren kaum mehr Kontakt zum KTV hatte, fühlte er sich unserem Kreis verbunden – zuletzt meldete er sich mit einem kurzen Brief 1998 zum 100-Jährigen des AHV-KTV.

Quagglis Leben begann aussergewöhnlich, verfügte er doch laut eigener Darstellung über drei

Geburtsdaten: 16. Juni 1916 (Familienbüchlein), 20. Juni 1916 (Eintrag im amerikanischen Pass) und 2. Juli 1916 (späterer Geburtsausweis). Offenbar wusste er selbst nicht, dass er im KTV gar ein viertes Geburtsdatum hatte: 24. Juni 1916.

Quaggli wuchs in St.Gallen-St.Georgen auf. Sein Vater hätte ihm gern als Stationsvorstand gesehen, doch der Götti des jungen Arthur überzeugte die Familie, dass der Knabe so begabt sei, dass er nach der Sekundarschule im

Bürgli in die technische Abteilung der Kantonsschule St.Gallen eintreten müsse. 1937 absolvierte Quaggli die Matura. Während der Kantizeit schloss er sich dem KTV an, wo er Fuchsmajor wurde. Anschliessend nahm er das Studium zum Vermessungsingenieur an der ETH in Zürich auf. Während dieser Zeit verbrachte er viele Stunden im Kreise der Zürcher Blase.

Im Militär wurde er nach der RS als Fahrer der Feldartillerie zur Festungsartillerie im Gotthardgebiet versetzt, wo er für Professor Imhof topografische Aufnahmen machte. 1940 wurde er als Vermessungsingenieur diplomiert. 1943 erwarb er das Patent als eidgenössisch patentierter Grundbuchgeometer und zwei Jahre später wurde er Assistent und schon bald akademischer Mitarbeiter von Professor Max Zeller, Leiter des Photogrammetrischen Instituts der ETH. Quaggli war häufig in den Bergen, um bei teils waghalsigen Touren spezielle Vermessungen zu machen.

1947 wurde er zum Doktor der technischen Wissenschaften promoviert und knüpfte als Sekretär der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie erste internationale Kontakte. Nach vier Jahren Professur in Istanbul wurde Quaggli Mitte der 50er Jahre an die Ohio State University berufen. Mit seiner Tätigkeit waren wichtige militärische Projekte verbunden, weshalb Quaggli, seine Frau Paulette, die er Ende der 40er Jahre geheiratet hatte, und die beiden Töchter aufgefordert wurden, die amerikanische Staatsbürgerschaft anzunehmen. Nicht selten riefen bei ihm hohe Militärs an, wovon ich selbst einmal Zeuge wurde: Als ein General der US Air Force wohl etwas barsch den Professor zu sprechen wünschte, antwortete ihm dessen Frau Paulette in ihrem charmant gefärbten Englisch, der Professor sei mit einem Admiral der US Navy auf geheimer Mission.

In dieser Zeit war Quaggli mit zahllosen militärischen Projekten beschäftigt, darunter Arktis- und Antarktis-Expeditionen, wobei er erst der zweite Schweizer am Südpol war. Quaggli suchte auch auf dem Berg Ararat die Arche Noah, war «Hauptberater für Weltkartographie» bei der UNO und war an den Untersuchungen zum Kennedy-Mord 1963 beteiligt: Seine Photo-Analyse sollte zeigen, ob aus zwei verschiedenen Richtungen auf den Präsidenten geschossen worden war.

1964 übersiedelte die Familie nach Québec, wo Quaggli an der Université Laval als Direktor das Departement für Photogrammetrie aufbaute und wo er bis zu seinem Tod tätig war. Von dort aus leitete er verschiedenste Vermessungs- und Forschungsprojekte für Kanada, aber auch in Länder wie Nigeria, Taiwan, Brasilien oder der damaligen Sowjetunion.

Quaggli war ein Abenteurer im Dienste der Wissenschaft. Es gibt wohl nur wenige Länder, die er nicht besucht hat. Im Anhang seiner Lebenserinnerungen («Das abenteuerliche Leben eines Ingenieur-Geometers») zählt Quaggli 117 Länder auf, dazu all seine 194 wissenschaftlichen Publikationen, seine Arbeiten, Lesungen, Mitgliedschaften und Auszeichnungen. An Privatem erwähnt Quaggli nur, dass 1997 seine Frau Paulette verstarb und dass er einige Zeit später in einer früheren Bekannten eine neue Lebenspartnerin gefunden hat.

Die Schrift endet mit dem Jahr 1999 – Quaggi war damals 83 Jahre alt. Eine Pensionierung scheint es zumindest bis dahin nicht gegeben zu haben. Quaggi lebte eben für seine Berufung: die Wissenschaft und das Abenteuer.

Sir (mit Ergänzungen von Naja)



Reinhard Bösch % Marzipan (1916 – 2005)

Den folgenden Lebenslauf hat Marzipan Ende der 90er Jahre selbst verfasst. Wir geben ihn leicht gekürzt wieder.

Ich wurde am 8. Januar 1916 in meiner Vaterstadt St.Gallen geboren, wo ich zusammen mit meiner fünf Jahre jüngeren Schwester Helen eine schöne, vom Vater umsorgte und von mütterlicher Liebe durchsonnte Jugendzeit erlebte. Nach dem Besuch des Gymnasiums und absolvierter Matura entschloss ich mich zum Studium der Theologie und besuchte die Universitäten von Basel, Tübingen, Rostock und Zürich. Die praktische Tätigkeit in Flawil wurde jäh durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs unterbrochen. Wie Tausende meiner Mitbürger musste auch ich einrücken und leistete meinen Dienst als Lmg-Schütze in den Flumserbergen und im Bündnerland.

Nach verschiedenen Vikariaten erfolgte im Herbst 1940 die Wahl zum Pfarrer der weitläufigen thurgauischen Gemeinde Bussnang bei Weinfelden. Hier erlebte ich die schönsten Jahre meines Schaffens, konnte mich in der grossen Bauerngemeinde voll entfalten, durfte allerlei aufbauen in Jugendarbeit, Alters-, Armen- und Krankenpflege und fand guten Kontakt. Im Kirchenchor, bei Klavier- und Orgelspiel, kamen die musikalischen Gaben zur Geltung, vielseitig war auch die Leitung der Schulvorsteherschaft.

Viele Jahre umsorgte und unterstützte mich meine Schwester, im Juni 1947 heiratete ich Hanni Giezendanner aus Luzern und fand in ihr eine liebe, getreue Gefährtin und Helferin. Der Ehe entsprossen zwei Söhne, und die Freude war gross.

1956 erfolgte die Wahl zum Pfarrer in der Gemeinde Kleinhüningen in Basel. Der Wechsel aus einer reinen Bauerngemeinde in eine reine Arbeiterbevölkerung war nicht ganz leicht. Im Lauf der Zeit gelang es aber auch hier, festen Fuss zu fassen. Ein leises Heimweh nach der Ostschweiz blieb aber stets lebendig, und nach der Pensionierung im Frühling 1981 wurde der Weg ins «gelobte Land» Wirklichkeit. In Kesswil am Bodensee fanden wir ein neues Haus und Heim und durften 13 Jahre lang das schöne Landleben und den See geniessen und auch im Dorf heimisch werden.

Weil aber die Kräfte doch merklich nachliessen, entschlossen wir uns 1994, in das neue Alterszentrum Konsumhof in Romanshorn zu zügeln. Wir fanden hier eine kleine aber feine Wohnung mit Blick auf See und Säntis und dazu freundliche Nachbarn und Mitbewohner.

So ist es mir eigentlich mein ganzes Leben lang unverdient gut gegangen und ich darf Abschied nehmen im festen Glauben an ein ewiges Leben und an einen gnädigen Herrn, der keinen zurückstösst und ausgerechnet die Sünder liebt. Dies hat mich bei allem Versagen und Versäumen stets getröstet. Ich danke allen, die mir nahe standen, mich trugen und ertrugen und mir im Leben Liebe und Freundschaft erwiesen.



Roger Fleury % Kunkel (1936 – 2005)

Kunkel wuchs im St.Galler Quartier Krontal auf, wo er auch während der drei letzten Jahrzehnte mit seiner Familie gewohnt hat. Nach der Primarschule trat er in die damalige Übungsschule ein, anschliessend in die Handelsabteilung der Kantonsschule, die ihm den Weg in den KTV öffnete. Seine Farbenbrüder erinnern sich, dass Kunkels humorvolle, immer mit viel Witz gespickte Produktionen zu den echten Höhepunkten an den KTV-Sitzungen der Aktivitas gehörten. Kein

Wunder, dass er uns mit eben diesem Witz und trockenem Humor während Jahren als Aktuar mit seinen HV-Protokollen ergötzte.

Mit dem Handelsdiplom im Sack trat Kunkel 1956 als Angestellter in die SIG Neuhausen ein. Dort lernte er bald eine fröhliche Kollegin, Ruth Völkin, kennen, sie wurde 1958 seine Gattin und schenkte ihm zwei Söhne. Der ältere ist heute unser Farbenbruder und Hüttenvater Fenek.

Für Kunkel folgten weitere Anstellungen bei Siemens und Remington Rand (UNIVAC) in Zürich, wo er als einer der ersten mit kaufmännischer Ausbildung zum Programmierer aufstieg. Analoge Aufgabenbereiche als Programmierer/Organisator und Problemanalytiker übernahm er anschliessend bei VOLG Winterthur, darauf bei der Winterthur Versicherung. Darum siedelte sich Kunkel 1964 mit Familie in Winterthur an. Sowohl dort wie schon vorher in Schaffhausen war er aktives Mitglied der jeweiligen KTVer Blasen und regelmässiger Stammbesucher. Auch unsere Hütte auf Blattendürren war ihm lieb. Während mancher Jahre verbrachte er dort mit Frau und Söhnen kürzere oder längere Ferientaufenthalte.

Es war immer Kunkels Wunsch, wieder in seine Heimatstadt zurückzukehren. Dieser erfüllte sich, als er 1975 eine neue Aufgabe bei der OBT Treuhand in St.Gallen antreten konnte, von wo er nach 2 Jahren zur St.Galler Kantonalbank wechselte. Dort versah er verschiedene Funktionen im Informatikbereich und hatte bis zu seiner Pensionierung 1998 die gesamte Führungs- und Fachverantwortung für das Zentralregister inne.

Schon ein Jahr nach seiner Rückkehr nach St.Gallen wählte ihn die Hauptversammlung zum Aktuar des AHV-KTV. Dieses Amt übte er volle 26 Jahre aus – länger war bisher niemand in der Kommission, und so schnell wird ihm das auch keiner nachmachen! Er war aber nicht nur Aktuar, sondern aktiv mitarbeitendes Kommissionsmitglied und hat während seiner Amtszeit man-

chem Präsidenten Arbeit abgenommen und ihn damit entlastet. Ich spreche aus Erfahrung. Er verfehlte zweckgebunden nie eine HV, kaum je eine Maifahrt oder ein Bratwurstessen, war eifriger Kegler und unterstützte seine Gattin Ruth – eine der Initiantinnen und Organisatorinnen des St.Galler Damenstamms – in allen administrativen Belangen. Kunkel war ein Vollblut-KTVer.

Ende 2001 stellten Ärzte bei ihm Tumorableger fest. Therapien konnten die Ausweitung der Krankheit einstweilen stoppen, schwächten aber Kunkels physische Kraft. Trotzdem nahm er, wenn immer möglich, an unsern Aktivitäten teil, konnte noch die HV 2004 besuchen. Doch weitere Behandlungen, um die Krankheit zu bändigen, waren erfolglos und Kunkel durfte nach kurzem Spitalaufenthalt für immer einschlafen. Die überaus grosse Anzahl Altherren und Mitglieder des Damenstamms, die ihm die letzte Ehre erwiesen, zeugt davon, wie sehr Kunkel als KTVer geschätzt und beliebt war.

Flachs (mit Unterstützung Feneks)



Ernst Schiess v/o Sven (1919 – 2005)

In Uzwil geboren, wuchs er zusammen mit zwei jüngeren Geschwistern in Niederuzwil auf und verlebte dort eine glückliche und unbeschwerte Jugend. An der Kantonsschule besuchte er die Merkantilabteilung und trat 1936 dem KTV bei – unter anderem zusammen mit dem ebenfalls letztes Jahr verstorbenen AH Ribel I. Er gehörte somit zur aktiven KTVer Generation, die das 50-Jahr-Fest des KTV gestalten durfte. 1938 schloss er die Schule mit der Handelsmatura ab und absolvierte eine verkürzte Lehre bei Gebrüder Bühler in Uzwil. Eine erste Arbeitsstelle führte ihn nach Fribourg, bevor er nach St.Gallen zurückkehrte und an der damaligen HSG eine Handelslehrausbildung absolvierte. Der junge Lehrer zog nach Zürich, wo er bis zur Pensionierung am KV wirken sollte – zunächst als Lehrer, später als Prorektor.

Im Militär, davon viele Wochen im Aktivdienst, diente Sven zunächst als Kanonier, bald aber durchlief er die Ausbildung zum Fourrier.

Im Juli 1955 heiratete Sven Meta Heusser, eine Grossnichte von Johanna Spyri. Mit ihr verband ihn die Liebe zur Kultur und Kunst. Neben Oper und Theater galt ihr Interesse der Malerei. Sven besuchte Malkurse und war selber künstlerisch tätig. Besonders angezogen wurde er von Monet, den er auch selber nachmalte, und von der chinesischen Malerei. Daneben hatte Sven grosse Freude an Sprachen – so beschäftigte er sich etwa mit Chinesisch und vertiefte sich auch ins Studium der Hieroglyphen.

Sven und seine Frau wohnten in ihrem geräumigen Haus an der Zürcher Nordstrasse. Sie unternahm unzählige kleine und grosse Reisen und verbrachten immer wieder gerne schöne Stunden in ihrer Ferienwohnung in

Lenzerheide. Svens grosses Interesse galt auch dem Zürcher Zoo, zu dessen Gönnern er zählte. Er war Mitglied der Zoogesellschaft und führte selbst viele Führungen im Zoo durch. 2003 durfte er miterleben, wie die Masoala-Regenwald-Halle eröffnet wurde.

Ein sehr schmerzlicher Verlust war es für Sven, als seine Gattin 1997 verstarb. Er mochte nicht allein im grossen Haus leben und bezog eine Wohnung in der Seniorenresidenz Segeten in Zürich-Witikon. Hier verstarb er am 12. März 2005 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 85 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Naja (nach Angaben von Svens Neffe Ulrich Rimensberger)



Hans Hellmüller v/o Ribel I (1919 – 2005)

Von seiner Gattin Lilly liebevoll betreut verschied Hans Hellmüller v/o Ribel am 16. April 2005 nach längerem Herzleiden, nachdem auch im Spital für ihn keine Hilfe mehr möglich war. Zuhanden des AHV-KTV hinterliess mein Bruder als Grundlage für seinen Nachruf im Mitteilungsblatt Notizen, die Lilly Hellmüller und ich zu einem Lebenslauf verarbeitet haben.

Ribel wurde am 31. Oktober 1919 geboren und hat mit mir, als seinem älteren Bruder, und unserer jüngeren Schwester eine unbesorgte Jugend verlebt. Der Vater war Kaufmann und Eisenwarenhändler. Die Eltern sorgten dafür, dass wir Kinder im und um das Haus mit Garten, Wiese und Hühnerhof laufend beschäftigt waren. Nach der Sekundarschule trat er in die Merkantilabteilung der Kantonsschule St.Gallen ein und folgte mir in den KTV. Dort hat er mit den Farbenbrüdern wertvolle und anhaltende Freundschaften geknüpft.

Wegen der unerfreulichen Wirtschaftslage war es für Ribel schwierig, nach der Handelsmatura eine vernünftige Weiterbildungsanstellung zu finden. Dank freundschaftlichen Beziehungen wurde er als Praktikant in eines der renommiertesten Beschläge-Spezialgeschäfte der Romandie in Lausanne aufgenommen. Da nicht nur im Geschäft, sondern auch bei der Logisgeberin ausschliesslich Französisch gesprochen wurde, machte er auch sprachlich schnell grosse Fortschritte. In seiner Freizeit lernte er als Mitglied der «Amis Gymnastes» welsche Kollegen kennen, mit denen er auf Velo- und Skitouren weite Teile der Romandie gründlich kennen lernte.

Diese schöne Zeit wurde im Februar 1939 jäh durch die Rekrutenschule und die anschliessende Offiziersausbildung unterbrochen. Ribel leistete fast 1000 Tage Aktivdienst.

Am 21. August 1945 heiratete er seine Braut Lilly und führte mit ihr eine mehr als 60 Jahre dauernde glückliche Ehe.

Während all den Kriegsjahren hatten sein Vater und dessen Schwager den Familienbetrieb so weit wie möglich ausgebaut und für den Eintritt der jungen

Generation vorbereitet. Ribel und mir gelang es mit Innovationsgeist, die Firma HZ AG erfolgreich weiter zu führen und zu einem der bedeutendsten Spezialgeschäfte des Beschlüge- und Werkzeughandels der Schweiz aufzubauen. Ribel wirkte rege in den anerkannten Berufsverbänden mit, teilweise in leitender Stellung. Als Privatmann setzte er sich sehr für lokale kulturelle Institutionen ein.

1983, nach seiner Pensionierung, packte er seine «sieben Sachen» und zog ins Tessin, wo er in Piazzogna ein gut ausgebautes Rustico besass. Lilly und Ribel fühlten sich ausgesprochen wohl dort und wurden von den Einheimischen auch sehr gut in die Gemeinschaft aufgenommen.

Als sich dann aber zusehends stärkere gesundheitliche Probleme bemerkbar machten, erschien ihm die Rückkehr in seine Oberuzwiler Heimat als die beste Lösung. Dort verbrachte er seine letzten Lebensjahre.

Wir werden Ribel nicht vergessen!

Borst



Walter Sulser % Valgus (1907 – 2005)

Valgus wurde 1907 in der «Traube» Azmoos geboren. Wie damals üblich gehörte ein kleiner Landwirtschaftsbetrieb mit Reben dazu. Er erzählte uns am Stamm viel von seinen Jugenderlebnissen. Nach der Matura studierte er Medizin in Genf, Wien und Zürich, wo er mit dem Staatsexamen abschloss. Vier Jahre praktizierte Valgus in Sevelen. Dann konnte er 1938 von Dr. Grämiger die Praxis in Trübbach übernehmen. Hier praktizierte er 40 Jahre als Landarzt. Eine sehr interessante

aber auch strenge Zeit, denn damals machte ein Landarzt auch sehr viele Hausbesuche. Vor dem Zweiten Weltkrieg gingen die Leute von abgelegenen Heimwesen sogar am Sonntagvormittag zum Doktor: Sie verbanden es mit dem Kirchgang.

1924 trat der junge Gymnasiast in den KTV ein, war Quästor und schwang die Fuxenpeitsche. Nach einer beidseitigen Knieoperation in den 90er Jahren, die ihm «beinahe gerade Beine» bescherte, erinnerte er sich in einem Brief an Jahn, wie er damals zu seinem Cerevis kam: «Ich bin ja der Valgus, und das ist völlig verkehrt. Ich sollte nämlich Varus heissen. Varus = O-beinig, Valgus = X-beinig. Der Zwilch wollte mir bei der Namengebung nämlich eins verabreichen, denn ich habe ihn immer gefoppt. Er hat den Latein-Dix aber nicht gut studiert. So kam es eben falsch heraus. Aber das hat niemand gemerkt.» 1927 trat Valgus dem AHV-KTV bei. Er war ein regelmässiger und sehr interessanter Stammbesucher in der Oberländerblase. Wenn Valgus von seinen Arzt-erlebnissen in den 30er Jahren und Muis von den Wartauer Dorforiginalen erzählten, war der Stamm sehr kurzweilig. Valgus wusste aber nicht nur viel zu erzählen, er war auch ein aufmerksamer Zuhörer.

Zu mehreren seiner runden Geburtstage hat Valgus die Oberländerblase eingeladen. Er liebte es, in der KTVer-Runde gut zu essen, roten Wein zu trinken und Studentenlieder zu singen. An der Geburtstagsfeier zu seinem 95. im «Buchserhof» begleitete uns Gnom auf dem Klavier. So viele Kantüsser am gleichen Abend haben wir sonst nie gesungen. Valgus sang kräftig mit und hatte eine Riesenfreude.

Bis ins hohe Alter durfte Valgus im eigenen Heim wohnen – und dies während einer recht langen Zeit mit seiner lieben Frau Esther. Auch nach ihrem Tod konnte er in seinem Haus bleiben. Valgus blieb lange recht selbständig und musste erst 2004 ins Betagtenheim zügeln. Dieses Heim befindet sich im einstigen Traubenbongert, wo Valgus in seiner Bubenzeit Geissen hütete. Hier schloss sich sein Lebenskreis.

Lieber Valgus, Du wirst uns am Stamm fehlen und wir werden noch oft an Dich denken und Dich in guter Erinnerung behalten.

Stögg



Kurt Nuber % Tasso (1928 – 2005)

Tasso wurde am 18. September 1928 als sechstes von acht Kindern in St.Gallen geboren, wo er an der Wartensteinstrasse eine unbeschwernte Kindheit verlebte. Wegen der zahl- und ideenreichen Aktivitäten der sechs Buben war die Familie in St.Gallen vielen ein Begriff. Es verstand sich in der grossen Familie von selbst, dass die älteren Geschwister für die jüngeren Verantwortung übernahmen: So war es später oft ein älterer Bruder, der Tasso allfällige Auslagen für den KTV finanzierte.

Auf die Primarschulzeit im Schulhaus Gerhalden folgte der Besuch des Untergymnasiums und der Handelsabteilung an der Kantonsschule. Seine humorvolle Art und seine offensichtliche Begabung für das Turnen an Reck und Barren prädestinierten Tasso für den KTV. Der Tod seines Vaters zwang ihn jedoch, die Kanti zu verlassen und einen Erwerb aufzunehmen. Er wandte sich dem Verkauf zu, zuerst bei Teppich Schuster, später in der Werbebranche. Im Jahr 1955 gründete er zusammen mit seinem älteren Bruder Edi den «Anzeiger», eine der ersten Gratiszeitungen der Schweiz. Seine Idee, eine ganze Zeitung über Inserate zu finanzieren, gefiel nicht allen Verlegern in der Ostschweiz, und es entbrannte der St.Galler Zeitungskrieg. Tasso hatte 1954 eben erst Milly Zellweger geheiratet und musste nun unschöne Angriffe auf seine Firma und sein Privatleben hinnehmen. Die beiden unterschiedlichen Brüder – Edi die risikofreudige Persönlichkeit, Tasso der vertrauenswürdige Geschäftsmann – führten die Zeitung zum wirtschaftlichen Erfolg. Nach 30 Jahren verkaufte Edi seine Anteile an der Firma und Tasso orientierte sich neu. Vom Herzinfarkt, der in jene Zeit fiel, erholte er sich zum Glück vollstän-

dig. Er nahm im Verlag der Firma Zollikofer AG eine neue Herausforderung an, für welche er sich bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1993 mit Erfolg und Freude einsetzte.

Nebst dem riesigen Einsatz für seine Firma prägte Tasso vor allem die Freude an seiner Familie. Seine ganze Freizeit widmete er seiner Frau und den drei Töchtern, deren Heranwachsen er mit grösster väterlicher Fürsorge und ebensolchem Stolz verfolgte. Später freute er sich an seinen zwei Labradorhündinnen, denen er viel Zeit widmete. Tasso empfand es als grosses Glück, dass er in St.Gallen Land erwerben und für seine Familie ein schönes Heim bauen konnte. Seiner Heimatstadt ein Leben lang verbunden, war es nur logisch für ihn, dass er seine Schaffenskraft auch in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Er amte u.a. als Kirchenvorsteher und als Mitglied des St.Galler Gemeinderates.

Im KTV war er vor allem präsent als treuer Besucher der AU, zu deren Gelingen er auch mit eigenen Auftritten beitrug – zum Beispiel als Tafelmajor auf Rollschuhen! Natürlich war er 1986 auch mit Elan bei der Organisation des 100-Jahr-Jubiläums des KTV dabei. Seine Begeisterungsfähigkeit als OK-Präsident war ansteckend, und er erhielt Unterstützung aus der eigenen Familie: sein Schwiegersohn Kant als AH-Präsident und mich, mittlerweile als «Frau Kant», fürs Frauenprogramm. Dass in dritter Generation auch sein Enkel Adonis dem KTV beitrug, freute ihn besonders.

Mit seiner liebenswürdigen Art hatte Tasso geschäftlich und privat viele Freunde gewonnen, auf die er sein Leben lang zählen konnte. Die Alzheimer-Krankheit, unter der er in den letzten Jahren litt, schränkte ihn leider genau in jenem Bereich ein, der ihn in gesunden Zeiten auszeichnete: seinem Kommunikationstalent. Das Altherrenturnen am Montagabend konnte er zwar noch bis weit in die Pensionierung besuchen, und wer ihn in seiner Freizeit antraf, dem demonstrierte er noch lange sein legendäres «Fähnli», für welches er nicht mehr als ein Geländer oder ein Bänkli benötigte. Vor zwei Jahren jedoch war die Krankheit so weit fortgeschritten, dass die Betreuung zu Hause nicht mehr möglich war und der Eintritt ins Pflegeheim Bürgerspital unabwendbar wurde.

Trotz seiner stark eingeschränkten Wahrnehmung merkte Tasso wohl, wie es um ihn stand. Die einzige Freude, die man ihm machen konnte, war, ihm die Zeit eines Besuchs zu schenken. Seine Familie tat dies selbstverständlich wann immer möglich. Dass sie dabei bis zuletzt von treuen KTVern, v. a. Figaro, Flachs und Kläff, so grossartig unterstützt wurde, war ihr eine grosse Hilfe und symbolisiert die lebenslange Freundschaft und Verbundenheit im KTV aufs Schönste.

Susi Noger-Nuber



Hansjörg Rothenberger % Häsli (1923 – 2005)

Häsli wurde am 14. Januar 1923 als Sohn von Buchser Eltern in St.Gallen-St.Georgen geboren. Für eingefleischte Buchser war er «z'Wiihändler Michel's Üelis Hanzjööris Hanzjööri», und diese rheintalerischen Wurzeln hat er zeitlebens nie verleugnet.

An der Kantonsschule trat er dem KTV bei, mit dem er sein Leben lang stets eng verbunden blieb. Nach einem Studium der Naturwissenschaften an der ETH gründete er in St.Gallen ein kleines

Labor für Edelmetallchemie. Der Ehe mit Trudi Pffiffer % Fritzli entsprangen zwei Söhne, von denen einer (der schreibende Pirsch) ebenfalls KTVer wurde.

Schon als junger Offizier war Häsli ein eifriger und vielfach preisgekrönter Pistolenschütze. Er behauptete, das sei die einzige Sportart, bei der man eine Hand in der Hosentasche behalten könne. Weil im Scheibenstand die Einschusslöcher in den Zielscheiben umständlich mit dem Kleisterpinsel und Papierschnipseln zugespappt werden mussten, begann er sich um die Mitte der 50er Jahre mit Apparaten zum Auftragen von selbstklebenden Etiketten zu befassen, damals praktisch völlig neues Land. So geriet er von der Chemie in die Herstellung von Verpackungsmaschinen.

Ab den 60er Jahren begannen sich in den Aktenschränken Patente zu stapeln. Aus dem tüftelnden Naturwissenschaftler war ein erfolgreicher Erfinder und Kleinunternehmer geworden. Neben seinem intensiven beruflichen Engagement war Häsli aber auch anderweitig sehr aktiv, so z.B. als Präsident im Vögelinsegg-Schützenverband, im AHV-KTV und als Gemeinderat in Gaiserwald. Im Männerbund der Schlaraffen machte ihn sein scharfsinniger Humor weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Häslis Wortspielereien sind legendär. Ihm war in sprachlicher Hinsicht so gut wie nichts heilig. Kein Wort, keine Redewendung war vor ihm sicher. So bestritt er im AHV-KTV und andernorts unzählige humorige Vorträge.

1994 nahm ich meinen Vater Häsli erstmals auf die Insel Alónisos in der Ägäis mit. Im Verlauf etlicher Sommerferien, zusammen mit meinem Bruder und mir an Bord meines alten Segelkutters, stieg Häsli mit über siebzig Lenzen von der völligen Landratte zum Steuermann auf. Zahlreiche Segelabenteuer bis hin zum Thunfischfang auf hoher See sowie endlose Gespräche über die Götter und die Welt bei griechischem Wein stärkten die Familienbande unheimlich.

Auch im 80. Lebensjahr war er noch fast täglich im Betrieb anzutreffen. Mit dem aktiven Leben ereilte ihn dann im Februar 2002 ein Hirnschlag, der ihn körperlich und auch sprachlich zum Schwerbehinderten machte. Er, der seine Sätze stets sorgfältig gedreht hatte, war nun plötzlich nicht mehr in der Lage, auch nur einen Satz mit einem Komma zu formulieren.

Dieser Mann, der ein Talent dafür hatte, stets das Haar in der Suppe zu finden und solches auch scharfzüngig kundzutun, hätte nach dieser buchstäblich

schlagartigen Umstellung seines Lebens in dumpfes Brüten versinken können. Es kam aber anders. Häsli ertrug seine Behinderungen mit einem unerschütterlichen Galgenhumor und sorgte an Familienanlässen und anderswo weiterhin unverdrossen für Heiterkeit.

Im Juni 2005 verschlechterte sich sein Zustand zusehends. Er versank in einen Dämmerzustand. Am frühen Morgen des 30. Juni entschlummerte er völlig friedlich. Seine letzte Ruhestätte bereitete ihm seine Familie auf eigenem Boden am Waldrand in seinem geliebten Unterengadin.

Pirsch



Walter Boos % Squibbs (1931 – 2005)

Walter Boos wuchs zusammen mit seinem älteren Bruder Werner und seiner «kleinen» Schwester Margret in St.Gallen auf. Viele Sonntagsausflüge der Familie führten zu den Grosseltern, die er sehr gern hatte – vor allem der urchige und herzensfrohe Grossvater väterlicherseits wurde ihm ein grosses Vorbild. Inhalt seines ganzen Lebens, das Zentrum seiner Freude und all seiner Überlegungen war stets die Familie.

Seine Kinderzeit war eine intensive und glückliche – obwohl sie durch den Weltkrieg geprägt war. Oft hat er später als Grossvater den Enkeln von diesen Zeiten des «Holzens», des Arbeitens in verschiedenen Geschäften, und über die Kriegszeit erzählt.

Die Kantonsschule und vor allem der KTV, dem er 1948 beitrug und wo er Oberturner war, waren die Grundlage lebenslanger Freundschaften. Er schloss die Schule mit dem Handelsdiplom ab und arbeitete danach in der Bank Wegelin. Anschliessend absolvierte er den Militärdienst bis zum Offizier.

Bei seinem Praktikum in Genf lernte er seine spätere Ehefrau Lotti Leuenberger kennen. Während seiner Arbeit in Zürich gründeten sie 1956 den eigenen Hausstand. Die drei Töchter Monika, Ursula und Barbara vervollständigten das Lebensglück. Die Familie war sein Lebensmittelpunkt. Was ihm seine Eltern und Grosseltern in die Wiege gelegt hatten – Familiensinn, Liebe, Treue, Pflichtbewusstsein, Ehrlichkeit und Genauigkeit – durfte er nun in seiner eigenen Familie leben und verwirklichen.

Nach den Lebensstationen Zürich, Thalwil, Willisau und Birmensdorf kehrte die Familie zurück nach St.Gallen, Squibbs' geliebte Heimatstadt. Die Freizeit mit der Familie, die Reisen und die Ferien in Arosa oder Zermatt füllten neben seiner Arbeit als Banker und später als stellvertretender Direktor der St.Galler Kantonalbank sein Leben. Eines seiner ganz grossen Erlebnisse war die Besteigung des Matterhorns. Auf Wandertouren in Italien, Zypern und Griechenland gemeinsam mit seiner Frau Lotti erweiterte er seinen Horizont. Daneben beschäftigte er sich intensiv mit seinen Hunden. Filou wurde ihm nach der Pensionierung 1992 und später während seiner Krankheit zu einem

steten Begleiter. In seiner neu gewonnenen Freizeit war er unter anderem für die Kinobetriebe Brüni tätig und engagierte sich im Pfarreirat Rotmonten.

1998 wurde dank eines Zufallsbefunds eine schwere Herzerkrankung diagnostiziert, die eine komplizierte Operation nach sich zog. Der Eingriff veränderte sein Leben grundsätzlich – Squibbs wurde zusehends stiller und verschlossener. Einzelne Ferienwochen konnten ihn aber immer wieder aufheitern. Insbesondere freute er sich jede Woche auf seinen geliebten Montagabend, wo er zusammen mit Farbenbrüdern jeweils zuerst dem Fussball und anschliessend intensiv dem Jassen frönte.

2004 machten sich im Laufe des Jahres Verdauungsprobleme bemerkbar, die schliesslich im Dezember als Folgen eines Magenkarzinoms erkannt wurden. Nach der Operation wurde Squibbs von Lotti und seiner Familie betreut. Er versuchte, einen geordneten Tagesablauf zu erreichen, was aber leider nicht gelang. Dies liess ihn Tag und Nacht über das Gesunde und die Überwindung seiner Krankheit nachdenken. Trotz Behandlung verschlimmerte sich sein Allgemeinbefinden im Frühsommer zusehends. Eine letzte Hoffnung setzte er auf eine anthroposophische Therapie in Arlesheim. Doch leider entwickelte sich sein Leiden zu diesem Zeitpunkt sehr schnell, bis es ihn schliesslich besiegte. Am 11. August 2005 schloss sich Squibbs' Erdenweg im geborgenen Kreise seiner Familie.

Wir haben mit ihm einen treuen KTVer und einen guten Freund verloren. Squibbs' älterer Bruder Werner kämpfte übrigens gleichzeitig gegen das genau gleiche Leiden. Er folgte Squibbs nur zehn Tage später nach.

Naja (nach Angaben der Familie Boos)



Erich J. Tobler % Tango (1928 – 2005)

«Schaffhauser Maifahrten dürften in Zukunft vermutlich eher schwierig zu realisieren sein, nachdem Tango diese 1995 (an den Rhein, über den Rhein, auf dem Rhein bei Schaffhausen), 1987 (Rheinfall – Klettgau – Hallau – Weinbaumuseum) und 1971 (Schaffhauser Randen) als Solist bzw. «Blasenloser», wie er selbst sich zu outen pflegte, zu organisieren und durchzuführen hatte. Dass ihm dies dank seinem Einfallsreichtum, seiner Kreativität und Spontaneität nicht

sonderlich schwer fiel, durften die Teilnehmer dieser Anlässe jeweils selbst erfahren.»

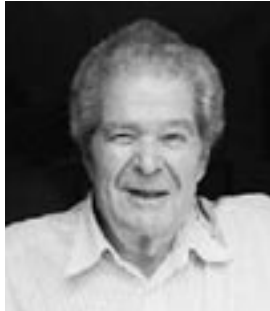
Soweit Tangos Worte, wie er sie mir zuhanden des Mitteilungsblattes anvertraute. Im Weiteren hat er sich jegliche «Glorifizierungen» verboten: «Bitte kein Curriculum vitae».

Diesen Wunsch zu respektieren fällt mir umso leichter, als ich weiss, dass alle, die ihn kannten und miterlebten, wie er mit seiner Lotte die plötzlich ver-

änderte Lebenssituation beispielhaft bewältigte, ihm ein herzliches, ehrendes Andenken bewahren werden.

Uns hat ein treuer, lieber Farbenbruder verlassen – ich habe meinen besten Freund verloren.

Brio



Hansruedi Züst % Negus (1921 – 2005)

Hansruedi Züst war Pionier in grossen und kleinen Dingen. Ein Tüftler, ein Erfinder und Abenteuerer, aber auch ein brillanter Koch und Gastgeber. Manch einem KTVer – ob jung oder älter – bleibt Negus in Erinnerung als derjenige, der ihm das Schweizer Fernsehen von innen gezeigt hatte. Als technischer Direktor bei der SRG hat er mehr als einmal eine Führung durch die Studios im Leutschenbach organisiert.

Hansruedi Züst kam am 11.11.1921 zur Welt und wuchs in Rheineck auf. An der Kantonsschule durchlief er die technische Abteilung. 1940 trat er dem KTV bei, obwohl er keine ausgesprochene Freude am Turnen hatte – er suchte dort wohl eher Geselligkeit. Freitagnacht, jeweils nach den KTV-Abenden, fuhr Negus zusammen mit Käuzli, der ebenfalls in Rheineck wohnte, mit dem Velo nach Hause. Seine damaligen Freunde aus dem KTV wurden Freunde fürs Leben. So galten Negus, Gispel, Käuzli und Tifig als eine «verschworene» KTVer Gruppe.

Negus tüftelte schon als Jugendlicher an technischen Dingen – vom eigenen Telefon, über selbst hergestellte Schallplatten bis hin zum Marionettentheater mit Beleuchtung, Kulisse und eigener Aufführung. Der technisch begabte junge Mann nahm daher an der ETH das Elektroingenieur-Studium auf, das er 1947 abschloss. Es folgte noch eine dreijährige Assistenz. In dieser Zeit kam er über seinen Professor in Kontakt mit der damaligen PTT, wo er eine Ausbildung zum Fernsehingenieur absolvierte. Hier erhielt er den Auftrag, als verantwortlicher Techniker den vierjährigen Fernseh-Versuchsbetrieb 1953 – 1957 auf die Beine zu stellen. In einem Bericht anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Schweizer Fernsehens erinnerte sich Negus: «Wenn der Sender Üetliberg ausgefallen war, dann hatten die Mitarbeitenden vom Studio Bellevue am Abend frei. Ich dagegen musste zum Sender hoch eilen. Von der Telefondirektion PTT bekam ich für solche Gelegenheiten einen Jeep zur Verfügung gestellt. Die Spaziergänger machten jedes Mal die Faust, wenn ich am ihnen vorbei fuhr.»

1958 wurde Negus definitiv angestellt. Er stellte die Technik für das Studio zusammen, war aber auch oft unterwegs im Reportagewagen und half bei Skirennen mit, die Kameras aufzustellen. Schliesslich avancierte er zum Technischen Direktor.

Kurz vor dem Abschluss seines ETH-Studiums heiratete Negus 1946 Maud Wohlwend; der Ehe entsprangen zwei Töchter. Kochen und Backen war seine grosse Leidenschaft, seine Torten waren berühmt und von allen geliebt.

Was er tat, tat er, weil er davon überzeugt war, und dafür lebte er mit vollem Engagement. So identifizierte er sich mit seinem Beruf, seine Mitarbeiter schätzten ihn als äusserst loyalen und liebenswürdigen Chef, der aber auch klar genug sagen konnte, wenn ihm etwas nicht passte.

Negus blieb ein Leben lang Erfinder und Tüftler – ob im Haushalt oder im Garten. So entwickelte er eine eigene elektronische Katzentüre für die Hauskatze der Züsts, eine elektronische Mausfalle, ein automatisches Kompostsieb. Er entwickelte zudem die ersten automatischen Türen für grössere Betriebe, die auch in Produktion gingen. Jahrelang betrieb er dieses Geschäft neben seiner Haupttätigkeit.

Mit 62 liess sich Negus frühzeitig pensionieren und genoss das Leben in vollen Zügen. Noch mehr als früher konnte er zusammen mit seiner Frau auf Reisen gehen. Ihre zweite Heimat wurde Formentera, die kleinste der Baleareninseln, wo sie sich ein Haus gebaut hatten, als noch niemand dorthin reiste. Sogar einige Freunde liessen sich von seiner Begeisterung anstecken und bauten sich dort ein Ferienhaus.

Negus war es gewohnt, Probleme pragmatisch anzupacken und zu lösen. Er tat sich wohl darum schwer damit, dass seine Kräfte in der letzten Zeit deutlich nachliessen.

Er liess es sich aber nicht nehmen, bis zuletzt noch Reisen zu unternehmen: Noch wenige Wochen vor seinem Tod, am 22. November 2005, war er mit seiner Frau ein letztes Mal im Haus auf «seiner» Insel in den Ferien.

Wir werden Negus nicht vergessen.

Naja (nach Angaben von Negus' Tochter Monique Arm-Züst)



Willi Klaus % Zitig (1915 – 2005)

Zitig war der Sohn eines Textilkaufmanns und der Tochter eines Kürschnermeisters. Bereits im Alter von 9 Jahren verlor Willi durch einen Unfall seinen Vater. Er besuchte die Schulen in der Stadt St.Gallen bis zur Matura an der Kantonsschule. Dann arbeitete er acht Jahre bei der SUVA St.Gallen. In dieser Zeit bereitete er sich im Selbststudium auf die Prüfung zum eidg. diplomierten Versicherungsfachmann vor. Er bestand die Prüfung 1942 als Bester. Der erfolgreiche junge Mann

fand sofort eine Anstellung bei der Zürich-Versicherung, wo er während der nächsten 38 Jahre arbeitete. Im Jahre 1963 wurde Willi Klaus zum Direktor der Subdirektion Ostschweiz ernannt und führte die Versicherung in diesem Teil des Landes zu einem grossen Erfolg.

1951 heiratete Willi Klaus seine Els Grüninger von Rheineck. In seinem selbst verfassten Lebenslauf schreibt Zitig: «Liebe Els. Du hast unsere beiden Buben gehegt und gepflegt. Du hast unendlich viel Verständnis für meine geschäftli-

chen Anliegen gezeigt. Du hast ein gastfreundliches Haus geführt und viel Verständnis für den alternden Gatten gezeigt.»

Prägend für Zitig war die Zeit des Aktivdienstes: Als Leutnant rückte er nur einen Tag nach dem Ausbruch des Krieges, am 2. September 1939, in Brugg ein. Als Hauptmann und Kommandant der Mot Ik Kp 5 wurde er 1945 entlassen. In seinem Lebenslauf schreibt Zitig: «Unvergesslich ist die tägliche Angst, kommt Hitler oder kommt er nicht, während langen fünf Jahren. Ebenso unvergesslich ist die Dankbarkeit gegenüber einem wackeren Bundesrat und General, die uns ohne Hunger und Arbeitslosigkeit durch die Jahre führten. Umso grösser ist die Enttäuschung über die mit unseren Steuergeldern bezahlten Besserwisser, die heute im sichern Sonnenschein sitzend, nach einem halben Jahrhundert zusammen grübeln, wie man es hätte viel besser machen können. Pfui Teufel!» Zitig diente unserer Armee auch nach dem Aktivdienst bis zum Grade eines Oberstleutnants.

Willi Klaus war ein Staatsbürger der alten Schule. Neben einem grossen Pensum im Berufsleben diente er der Öffentlichkeit nicht nur als Offizier, sondern während 12 Jahren auch als Schulrat der Gemeinde Rorschacherberg.

Zitig war ein KTVer vom Scheitel bis zu Sohle. Als Aktiver (1932 bis 1934) war er Aktuar und Quästor, später als Altherr zog es ihn immer wieder in den Kreis seiner Farbenbrüder. Von 1947 bis 1950 präsidierte er souverän den Altherrenverband. Zuvor war Zitig bereits mehrere Jahre Redaktor, Mutationsführer und Aktivenbetreuer. Seine tiefe Verbundenheit mit dem KTV zeigt sich aber auch darin, dass er den Verein mit einem Legat von 5000 Franken bedachte.

Im Rotary Club St.Gallen war er während 47 Jahren ein angesehenes Mitglied. Gute Freundschaft erlebte er auch in der Rorschacher Mittwochsrunde.

Zitig war ein Mensch mit einer ausgeprägten inneren Heiterkeit. Um ihn herum war es einem wohl. Wo er erschien, brachte er das Gemüt seiner Mitmenschen zum Mitklingen und Mitschwingen. Er behielt seine positive Haltung bis zum Ende seines Lebens. Nie klagte er über das kommende Ende oder über Schmerzen. Immer wieder äusserte er seine Dankbarkeit für alles, was er in 90 Jahren erleben durfte. «Er starb mit einem feinen Lächeln», heisst es in der Todesanzeige der Familie. Willi Klaus % Zitig ging in Würde. Er bleibt uns ein Vorbild.

Luno

Finanzen

Kassa- und Vermögensbericht für das Vereinsjahr 2004/2005

(abgeschlossen per 30. November 2005)

Das Rechnungsjahr schliesst mit einem Verlust von CHF 2748.85 ab. Die einzelnen Aufwands- und Ertragsposten liegen auf Vorjahresniveau, mit Ausnahme der Spenden, welche dieses Jahr verdankenswerterweise wieder reichlicher geflossen sind und zum besseren Ergebnis als im Vorjahr verholfen haben. Das Geld auf dem UBS-Konto wartet weiterhin auf bessere Zinserträge.

Wie an der HV 2005 beschlossen, wird der Jahresbeitrag aufgrund unserer finanziellen Situation auf CHF 60.– erhöht. Der Einzahlungsschein liegt dem Mitteilungsblatt bei.

Ich bitte um eine fristgerechte Bezahlung.

Erfolgsrechnung

<i>Aufwand</i>		<i>Ertrag</i>	
Freud und Leid	3 659.50	Mitgliederbeiträge	14 100.00
Drucksachen/Porto	7 107.65	Spenden	2 804.00
Aktivitas	536.05	Zinsen	328.25
Anlässe AHV/KTV	738.90	a.o. Spenden Vereinslokal	–
Miete/Unterhalt Vereinslokal	6 463.15	Rückstellung Vereinslokal	3 850.00
Abschreibungen	3 850.00	Verlust	2 748.85
Steuern	379.35		
Übrige Spesen	1 096.50		
Total Aufwand	23 831.10	Total Ertrag	23 831.10

Bilanz

<i>Aktiven</i>		<i>Passiven</i>	
Kasse	37.85	Kreditoren	730.95
Post	2 295.15	Vorauszahlungen	250.00
Bank	61 471.85	Fonds für lebenslängliche	
Wertschriften	–	Mitgliedschaft	20 100.00
Offene Forderungen	2 950.00	Fonds Vereinslokal	3 850.00
Verr.steuer-Guthaben	469.50	Vereinsvermögen	46 143.40
Mobiliar Vereinslokal	3 850.00		
Total Aktiven	71 074.35	Total Passiven	71 074.35

Vermögensveränderung

Vereinsvermögen per 30. November 2004	48 892.25
Vereinsvermögen per 30. November 2005	46 143.40
Vermögensabnahme	<u>2 748.85</u>

9032 Engelburg, 7. Dezember 2005

Der Quästor Smash

Bericht der Hüttenkasse für das Rechnungsjahr 2004/2005

(für die Periode vom 1.12.2004 bis 30.11.2005)

Erfolgsrechnung	Aufwand	Ertrag
Wirtschaft	1 999.60	2 090.50
Steuern		1 457.00
Holz	0.00	500.00
Mobilien	21.00	7.50
Liegenschaften/Steuern	2 060.65	0.00
Änderung Warenvorräte	69.55	
Übriges (Spenden, Zinsen, PC-Steuer, etc.)	18.85	233.05
Ertragsüberschuss	118.40	
	<u>4 288.05</u>	<u>4 288.05</u>

Bilanz

	Aktiven	Passiven
Postcheck-Kto. 90-1245-9	6 088.80	
Bank (Raiba Rebstein)	13 324.00	
Warenvorräte	1 341.00	
Debitor Verrechnungssteuer	4.75	
Liegenschaft	1.00	
Mobilien	1.00	
Vereinsvermögen		20 760.55
	<u>20 760.55</u>	<u>20 760.55</u>

Vermögensveränderung

Vermögen am 1. Dezember 2004	20 642.15
Vermögen am 30. November 2005	20 760.55
Vermögensvermehrung	<u>118.40</u>

9445 Rebstein, 8. Dezember 2005

Der Hüttenkassier Jaul

Kommissionen des AHV-KTV

AHV-Kommission

Präsident: Walter Locher % Doc, Schoretshuebweg 15, P 071 311 55 88
9015 St.Gallen, fmlb@bluewin.ch G 071 244 88 24

Aktuar: Joe A. Rechsteiner % Locker, P 071 223 18 02
Dufourstrasse 74a, 9000 St.Gallen,
jarechsteiner@swissonline.ch 076 322 18 02

Quästor: Andreas Bosshardt % Smash, P 071 277 76 22
Lilienstrasse 5, 9032 Engelburg,
a.bosshardt@boss-chemie.ch G 071 298 17 77

Redaktor: Aleš Král % Naja, Felsenrainstrasse 15, P 044 302 72 23
8052 Zürich, ales@kral.com 079 647 29 57

Mutationen: Chris Härtsch % Prisä, Badstrasse 1, P 071 393 16 72
9230 Flawil, disc-effects@gmx.net

Ältestenbetreuer: Edwin Naef % Wanscht, Tödistrasse 8, P 071 722 54 06
9435 Heerbrugg, naefedwin@hotmail.com 079 436 36 81

Aktivenbetreuer: Remo Huber % Kano, Säntisstrasse 23, P 071 952 79 69
9240 Uzwil, remo.huber@gmx.ch 079 613 97 00

Andreas Niedermann % Schlumpf, P 071 390 06 48
Meierseggr. 30, 9230 Flawil,
andreas.niedermann@student.unisg.ch 078 793 91 48

Benjamin Gmür % Hannibal, P 071 385 87 71
Schwalbenweg 7, 9200 Gossau,
benjamin.gmuer@student.unisg.ch 079 646 77 48

Hüttenvater: André Fleury % Fenek, Südstrasse 16, P 071 622 15 86
8570 Weinfelden, andre.fleury@swisscom.com

Hüttenkommission

Hüttenvater: André Fleury % Fenek, Südstrasse 16, P 071 622 15 86
8570 Weinfelden, andre.fleury@swisscom.com

Kassier: Otto Mattle % Jaul, Mühlenerstrasse 30, P 071 770 02 76
9445 Rebstein, mattle@pml.ch
Postcheck-Konto Hüttenkasse: 90-1245-9

Beisitzer: Werner Leuener % Stögg, Löögert, P 081 757 17 60
Wasenweg 2, 9446 Sennwald

Obmänner der Blasen

Basel Peter Graf % Ford, Grenzacherstrasse 88, P 061 691 20 91
4058 Basel, peter.graf@pharma.novartis.com G 061 696 72 48

Oberland Werner Leuener % Stögg, Löögert, P 081 757 17 60
Wasenweg 2, 9446 Sennwald

Zürich Hansruedi Gadiant % Veto, P 044 391 84 66
Häggnisstrasse 19, 8702 Zollikon,
hr.gadiant@bluewin.ch

Telefonnummern Raum Zürich:

Die Vorwahl 01 wird zur 044. Bis März 2007 läuft ein Parallelbetrieb.

Wir führen bereits die neue Vorwahl auf.

Zusammenkünfte der KTVer

St. Gallen Stamm: jeden zweiten Donnerstag des Monats, 17.45 bis 19 Uhr, im Spittel
Turnen: Montagabend, 18.15 Uhr, Kantonsschul-Turnhalle
Kegeln mit Damen: jeden letzten Dienstag im Monat, 17 Uhr, im Restaurant Kreuz in St.Gallen-Winkeln; 18.30 Uhr: gemeinsames Nachtessen

Basel Stamm: jeden dritten Mittwoch des Monats um 18.30 Uhr im Restaurant Schützenhaus, anschliessend gemeinsames Nachtessen (für Essen: bitte Voranmeldung telefonisch oder per E-Mail bei Blasenobmann Ford)

Oberland Stamm: jeden letzten Dienstag des Monats um 20 Uhr im Hotel Buchserhof

Zürich Stamm: jeden ersten und dritten Dienstag des Monats ab 18 Uhr im Restaurant Metropol (Kongresshaus, Eingang General-Guisan-Quai); weiteres Programm nach Ansage von Blasenobmann Veto

AHV-KTV Damenstamm 2006:

Programm: Stamm: jeden ersten Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, im «Einstein»;
Ausnahme: August und November (zweiter Dienstag)

Spezialanlässe: Dienstag, 30. Mai: ganztägiger Ausflug, nähere Informationen folgen
Dienstag, 15. August: traditionelle Hüttenfahrt des Damenstamms, Treffpunkt um 10 Uhr im Bahnhofpärkli
Dienstag, 5. Dezember: Adventsstamm im «Einstein» um 14.30 Uhr
Für den Ausflug vom 30. Mai und die Hüttenfahrt vom 15. August ist eine Anmeldung erforderlich.

Kontaktadressen

Ruth Fleury (Kunkel), Grünastrasse 25, 9016 St.Gallen, 071 288 27 92
Sonja Bühler (Kabel), Grub, 9052 Niederteufen, 071 333 45 39
Nadine Knopfli (Kläff), Lehnstrasse 75, 9014 St.Gallen, 071 277 46 10

Anlässe 2006

Maifahrt

Sonntag, 7. Mai

Hauptversammlung des AHV-KTV

Samstag, 9. Dezember

Vorankündigung:

Abendunterhaltung 2007

Samstag, 20. Januar 2007